28. Jahrgang. Sonntag, 27. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 15461. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885

Macedonien.

Serbien mobilisirt, Griechenland und fängt zu rüsten an, schon verlautet gerüchtweise, daß auch Rumänien, obgleich zunächst außerhalb der Schußlinie, diesem Beispiele folgen wolle, um in erster Reihe gemeinsam mit den beiden anderen Königreichen der Balkanhalbinsel gegen eine revolutionäre Bewegung in Macedonien, welche die Vereinigung dieses Ländercomplexes mit Bulgarien zum Zwecke haben würde, vorzubeugen.

Daß Serbien und Griechenland ein unmittelbares Interesse haben, jedem Uebergreifen der bulgarischen Bewegung in den macedonischen Landschaften entgegenzutreten, liegt auf der Hand. Ebenso ist es begreiflich, daß man in Belgrad und Athen den Wunsch hegt, für den Fall einer radicalen Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Macedonien den Gewinn aus diesem Wechsel nicht den Bulgaren zu überlassen, sondern in die eigene Tasche zu stecken. In beiden Königreichen macht man hierfür nationale Gründe geltend. Die Serben finden, daß im nördlichen Theile Macedoniens das serbische Volkselement vorherrsche; die Hellenen aber können darauf hinweisen, daß im Süden, in der Nähe der Küste und in den Hafenstädten die Griechen die Mehrzahl der von Alters her angesessenen Bevölkerung bilden. Von bulgarischer Seite wird wiederum eingewendet, der Grundstock der Einwohnerschaft gehöre der bulgarischen Nationalität an; die anderen Elemente seien nur eingedrungen und könnten deshalb nicht in Betracht kommen. Diese Ansicht über den bulgarischen Grundcharakter Macedoniens machte sich erst in den letzten Jahren geltend; er wurde von den großbulgarischen Politikern an den Vertrag von San Stefano, der bekanntlich nahezu ganz Macedonien und einen erklecklichen Theil von Ost-Albanien für den Ignatiew'schen Machwerk beanspruchte, in ihr Agitationsprogramm übernommen. Dabei kommt es diesen Herren auf die Vergewaltigung der ethnographischen Thatsachen ebensowenig an, wie auf Entstellungen anderer Art; wie denn beispielsweise jeder Räuberstreich, der von den landesüblichen arnautischen und hellenischen Klephten verübt worden, als bulgarian atrocity, jeder Gewaltact bulgarischer Haiduken als berechtigte Selbsthilfe eines bis aufs Blut gedrückten Volkes gilt.

Diese Agitation wurde bekanntlich so gründlich und so systematisch betrieben, daß seit einem halben Jahre das Gespenst eines macedonischen Aufstandes ernst genommen wurde und insbesondere in Serbien und Griechenland viel Sorge erregte. Hauptsächlich in Athen verfolgte man den Lauf der Dinge am Wardar und Strymon mit gespanntester Aufmerksamkeit und gewann, wie es scheint, hieraus die Ueberzeugung von der Undurchführbarkeit der großhellenischen Aspirationen. Sonst wären jene Artikel kaum zu erklären, welche den Wunsch aussprachen, die Oesterreicher als Nachbarn der Hellenen in Salonichi zu sehen, und auseinandersetzten, daß Griechenland selbst nicht stark genug sei, Salonichi zu nehmen und zu behaupten, das philhellenische Oesterreich dort den Bulgaren zuvorkommen möge. Um den Besitz von Salonichi und des Wardarthales, auf welche der Berliner Vertrag in seinem vielfach mißdeuteten und tendenziös ausgebeuteten „au-delà de Mitrovitza" für Oesterreich unklare Perspectiven eröffnete, um die Straße vom europäischen Binnenlande mitten durch die Balkanhalbinsel zum ägäischen Meere handelt es sich bei der „macedonischen Frage", sobald diese von einem allgemeinen Gesichtspunkte und nicht bloß vom Standpunkte einer rein lokalen Stammespolitik ins Auge gefaßt wird.

Hieraus erklärt sich die Wichtigkeit, welche derselben allgemein beigelegt wird; eine Bedeutung, die man allerdings höher taxirt als die der ostrumelischen Frage selbst. Eine Revolution in Macedonien würde einen friedlichen Ausgleich zwischen der Pforte und Bulgarien unmöglich machen, die immer noch denkbar ist trotz der Erklärung des Sultans, er gedenke seine ihm nach dem Artikel 16 des Berliner Vertrags zustehenden Rechte geltend zu machen, laut welchem Artikel die Pforte zur bewaffneten Intervention in Ostrumelien ermächtigt ist. Sie würde die unmittelbaren Nachbarstaaten, von denen einer seine Truppen bereits mobilisirt hat, der andere sie zu mobilisiren sich anschickt, zum Einschreiten veranlassen und den Großmächten in Erwägung nahelegen, ob nicht eine mächtigere Intervention zum Zwecke einer endgiltigen Pacificirung wünschenswerth sei. Denn zunächst wäre eine solche Revolution das Signal zu einem furchtbaren lokalen Wirrwarr, zu einem Kampfe Aller gegen Alle, bei welchem das kriegerisch tüchtigste, zur Staatenbildung jedoch unfähigste Bevölkerungselement der Balkanhalbinsel, die Albanesen, vorübergehend eine maßgebende Rolle spielen und unter der Fahne des Halbmonds in einer Weise wirthschaften würden, welche das gräuliche Vorspiel des großen Balkankrieges noch in den Schatten stellen dürfte. Dieser wilden Wirthschaft würde man in Belgrad und Athen schwerlich lange mit verschränkten Armen zusehen. Sie würde den willkommenen Vorwand zur Occupation begehrter Grenzdistricte bieten. In Serbien denkt man an die Landschaften im Südwesten; in Griechenland an das nördliche Thessalien und südwestliche Macedonien, an Janina und jene Partien von Epirus, welche man auf der Berliner Conferenz beanspruchte, aber nicht zugesprochen erhielt; wohl auch an die sauern Trauben des unteren Wardarthales, an Salonichi und die chalkidische Halbinsel. Hieraus müßten naturnothwendig weitere Verwickelungen folgen.

Welcher Art dieselben sein würden, läßt sich ohne große Prophetengabe ermessen. Die Großmächte müßten ihre Interessen zu wahren suchen, und wie vielseitig die sich aufdrängende Ausdeutung dieses Begriffes ist, weiß man. Die Kleinen würden hinter den Großen nicht zurückstehen wollen; wie sie in solchem Falle ihre Aufgabe auffassen, ersieht man aus den mitgetheilten Andeutungen aus Athen, daß die kretensischen Comités urplötzlich eine große Rührigkeit entfalten, wenn auch die Meldung: „Kreta ist in vollem Aufstande" verfrüht war. Das heißt denn doch nur, daß man den Zeitpunkt für geeignet erachtet, auch auf Kreta, wenn es in Rumelien und Macedonien losgehen sollte, einen Emancipationskampf zu versuchen, welcher das Eiland von der türkischen Herrschaft loslöst.

Ein ähnlicher Abbröckelungsprozeß würde auch auf anderen Punkten des ottomanischen Reiches eintreten und die Schwierigkeiten der allgemeinen Lage steigern; ist die Begehrlichkeit nach der Erbfolge des kranken Mannes einmal entfesselt, so bleiben die Versuche, einen Bruchtheil seines Besitzes zu erwerben, nicht auf Europa allein beschränkt.

Deutschland.

Ueber das nationalliberal-conservative Bündniß in Schleswig-Holstein schweigt die nationalliberale Presse in ganz auffallender Weise. Man sollte doch meinen, daß das, was in Neumünster am Sonntag vorgegangen, insbesondere die Rede des Herrn Schütt gegen die Freisinnigen, einer Beachtung und Besprechung werth wäre. Die „Itzeh. Nachr." geben übrigens ganz offen die Erklärung für die Beschlüsse von Neumünster.

„Die nationalliberale, als eine gemäßigte Partei, theilt naturgemäß auch hier das Loos der Mittelpartei, sich nach rechts und links vertheidigen, aber auch sich nach der einen oder der anderen Seite anschließen zu müssen, zumal wenn sie, wie dies thatsächlich bei der nationalliberalen der Fall, zu schwach ist, um mit Aussicht auf Erfolg selbstständig in den Wahlkampf eintreten zu können. In sofern dieser letztgedachte, von uns allerdings schon vermuthete Umstand durch die Berichte der Vertreter der nationalliberalen Partei aus den verschiedensten Wahlkreisen unserer Provinz in Neumünster nochmals bestätigt worden ist und zu dem Ergebniß eines Wahlübereinkommens mit den Conservativen geführt hat, finden wir keine Veranlassung, die dortigen Beschlüsse mit Freuden zu begrüßen, aber wir billigen sie." u. s. w.

Weßhalb man aber mit den Conservativen gegen die Freisinnigen sich verband und 6 liberale Wahlsitze an dieselben auslieferte, wird nicht erklärt. Im Jahre 1881 schloß man sich an die anderen Liberalen gegen die Conservativen an. Was hat sich seitdem geändert? Wir haben eine strammere conservative Politik bekommen. Die Nationalliberalen täuschen sich übrigens, wenn sie glauben, durch dieses Bündniß gekräftigt zu werden. Auch in Hannover arbeiten bereits die Conservativen sehr eifrig daran, die Nationalliberalen zurückzudrängen. „Nordd. Allg. Ztg." und „Reichsbote" bringen in bemerkenswerther Uebereinstimmung Correspondenzen aus Hannover, welche darlegen, daß eine Versöhnung der Provinz so lange unmöglich sei, als dort die Nationalliberalen am Ruder blieben. Die Conservativen dürften nicht mit den Nationalliberalen zusammengehen — was natürlich nicht ausschließt, daß sie sich gerne gefallen lassen, wenn dieselben für Vermehrung der conservativen Sitze sorgen.

In dem schleswig-holsteinischen Wahlkreise Eckernförde geht übrigens der bisherige nationalliberale Abgeordnete v. Hildebrandt, dem die Conservativen bekanntlich einen Gegencandidaten gegenübergestellt haben, selbstständig und gegen die Beschlüsse von Neumünster vor. Er will den Platz nicht an die Conservativen ausliefern und sprach sich in einer Wählerversammlung in einem sehr auffälligen Gegensatze gegen Schütt für ein enges Zusammengehen der Nationalliberalen und Freisinnigen bei der Wahl und im Parlament aus. Die Verkündigung des Bündnisses mit den Conservativen wäre in diesem Wahlkreise auch mit entschiedenem Proteste zurückgewiesen.

Die englischen Gewerkvereine haben unlängst ihre diesjährige Generalversammlung gehalten. Wenn man die Verhandlungen liest, wird man ganz unwillkürlich zu einem Vergleiche angeregt zwischen dem, was dort Arbeiter aus eigener Kraftanstrengung in freier Thätigkeit leisten und dem, was bei uns mühsam und in kostspieliger Weise mit einem großen Apparate erreicht wird. Auf dem Congresse der Gewerkvereine waren 161 Delegirte anwesend, die 136 Vereine mit 560 976 Mitgliedern vertraten. Ueber die Thätigkeit der Gewerkvereine gab der Vorsitzende Murchie einen eingehenden Bericht, aus dem wir nach dem „Gewerkverein" nur folgende Stelle hier wiedergeben. Ueber das innere Wesen der Gewerkvereine, sagt er, herrscht der allgemeine Aberglauben, daß wir unser Geld nur in böswilligen Strikes vergeuden, und gutmüthige Leute, die absolut nichts von unsern Bestrebungen wissen, halten uns häufig Strafpredigten über unsere verkehrten Wege. Sie wissen nicht oder wollen nicht wissen, daß die sieben größten Vereine innerhalb der letzten fünf Jahre von einer Total-Ausgabe von 59263600 Mk. 24143600 Mk. an arbeitslose Mitglieder, 19501040 Mk. an Arbeitsinvaliden, Verunglückte, Abgebrannte, oder sonst in Noth gerathene Mitglieder, 11 800 000 Mk. für Kranke u. s. w. nebst Verwaltungskosten, und nur 3773600 Mk. für Unterstützungen

---

m Berliner Wochenchronik.

Dem Trinkwasser ergeht es ähnlich wie den jungen Mädchen: je weniger man von ihm spricht, desto besser ist es. Unser Berlin ist ja mit Riesenschritten zur Weltstadt vorgeschritten, aber die Qualität seines Trinkwassers läßt sich eben nicht durch Loben oder Tadeln, durch Untersuchen und Attestiren verbessern. Eben wieder sucht man dieses böse Trinkwasser durch alle möglichen Rettungsversuche und Analysen als makellos darzustellen, indeß die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube. Unsere Leitungswasser sollen nach mikroskopischer Untersuchung zwar sehr gesund, sehr klar, sehr wohlschmeckend sein, doch dienen sie noch immer einer großen Zahl von Lebewesen zu vorzüglichem Aufenthalt und bieten genügendes Material zur Züchtung von Reinculturen auf festem Nährboden nach Dr. Koch's Verfahren. Selbst filtrirtes Berliner Wasser kann in einem einzigen Cubikcentimeter bis zu 900 derartiger Lebewesen enthalten. Ob wir nun mit dem Spreewasser weit mehr derartiger Geschöpfe hinunterschlucken, als mit den Fluthen des Tegeler Sees, das ist im Effect ziemlich gleichgiltig. Was dieses letztere an Pflanzenquantum gegen jenes zurückbleibt, das hat es an Garstigkeit der Qualität voraus, denn noch immer dient es jenen fadenartigen Organismen zum Nährelemente, die dort von Beginn an gehaust haben. Da müssen wir uns denn mit der Versicherung begnügen, daß alle diese Geschöpfe unserer Gesundheit nicht schaden sollen.

Erfüllt uns dort das üppige Gedeihen zahlreicher Pflanzenformen mit leichtem Gruseln, so erfreuen wir uns anderwärts an den herrlichsten Gebilden der Vegetation. Unsere Gartenbau-Ausstellung ist in dieser Woche zwar geschlossen worden, sie hat aber den Reichthum unserer Gärten und botanischen Institute wesentlich vermehrt. Kein Aussteller denkt daran, den kostspieligen Rücktransport an das leichtlebige Gut zu setzen: was nicht vorher verkauft worden, das ward neulich um jeden Preis versteigert. Private Gartenbesitzer und Handelsgärtnereien konnten da Rhododendren, Agaven, Palmen für ein billiges erwerben; doch weit wichtiger für die Hebung unseres Pflanzenbesitzes ist die Auction jener wundervollen Orchideen, die von London hierher gesendet waren. Die Zucht dieser phantastischen Schmarotzerpflanze mit den seltsam schönen Blüthen ist hier noch wenig ausgebreitet, eigentlich in die Mode gekommen sind Orchideen erst mit dieser Ausstellung. Da haben denn die heimischen Züchter wie die königlichen Gärten die gute Gelegenheit benutzt, um ihren Besitz mit seltenen Exemplaren zu vermehren, es sind hohe Preise für die interessantesten Pflanzen-Individuen gezahlt worden und es dürfte von dieser Ausstellung eine neue Periode auf diesem Culturgebiete datiren.

Die Darbietungen und Genüsse im Freien werden trotz mancher schönen Herbsttage immer karger und seltener. Da sehen wir uns denn um an jenen Stätten, die sich bereits für den Winter einrichten. Die große akademische Kunstausstellung hat uns sonst angenehm über diese Uebergangszeit hinweggeholfen. Nun versucht man in den Kunst-Salons, in der Ausstellung des Künstlervereins, in Galerien und Museen dafür einigen Ersatz zu bieten. Das Kunstgewerbe-Museum beschränkt sich nicht nur auf den Inhalt seiner Sammlungen, es sucht auch fort und fort an dem Bau und seiner Ausstattung selbst die Meisterstücke des modernen Kunstgewerbes zu verwenden. So sind neuerdings Prachtstücke der Metlacher Kunsttöpferei zur Anwendung gekommen. Mit reichem farbigen Ornament, Fruchtschnüren, die einem Luca della Robbia Ehre machen würden, hat man einige Portale bekleidet, andere Majoliken decken die Wände des einen Treppenhauses. So macht diese Sammlung stets den Eindruck eines lebendigen Organismus, der immer neues schafft, das Vorhandene immer besser zur Geltung zu bringen sucht. Niemand kann sagen, daß er unser Kunstgewerbe-Museum kenne, denn es erscheint Jedem nach wenigen Wochen immer wieder neu. Augenblicklich sind kostbare, alte Bestecke ausgestellt, Arbeiten der Hochrenaissance von ganz außerordentlicher Schönheit. Gleichzeitig verwandelt man die kürzlich geräumten Schliemannsäle in einen wahren Juwelenschrein italienischer Kleinkunst aus der Renaissancezeit. Darin wird zusammengetragen, was das Museum an ausgezeichneten Einzelstücken bereits, in verschiedenen Abtheilungen verstreut, besitzt, es kommen die neuen Erwerbungen hinzu, die erst kürzlich gemacht worden sind. Das Institut ist ja jung und aus kleinen Anfängen entstanden. Es hat sich aber gesputet, die älteren und vollendeteren Schöpfungen in Paris, in London, in Wien einzuholen, gleichwerthiges wie jene in anderer Richtung zu schaffen und dies gelingt sichtlich.

Nur fängt dem großen Palaste schon der Raum zu mangeln an, sowohl für die mit den Sammlungen verbundenen kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten, wie für jene selbst. Man beschäftigt sich bereits mit dem Gedanken, für die Schulen ein neues Gebäude zu errichten und den damit frei werdenden Raum für bessere Aufstellung des vorhandenen Kunstguts zu benutzen. Dann dürfte dieser Stadttheil sich mehr und mehr zu einem Bezirke für Sammlungen der angewandten und wissenschaftlichen Kunst gestalten, während wir die reine und hohe Kunst allein auf der Museumsinsel zu suchen haben. Das Museum für Länder- und Völkerkunde, das Schulter an Schulter mit dem Kunstgewerbe-Museum steht, ist vollendet, die Schliemannsammlung steht schon dort, die anderen ethnographischen Sammlungen werden dort eben geordnet. Da findet man Jagd- und Fischereigeräthe der Indianer, große Collectionen von Tanzmasken, einige in Gestalt gräulicher Seeungeheuer; Idole, Holzschnitzereien und die hochinteressanten Geräthe, Arbeiten, Götzen 2c. halbwilder Völker, die wir ehedem im Erdgeschoß des Museums schlecht untergebracht gesehen haben. Auch unser ethnographisches Museum dürfte nach seiner vollendeten Einrichtung eines der interessantesten Europas werden.

Aus diesem Gebiete gehen wir nun in jenes andere, der Kunst geweihte, zur Museumsinsel in die Nationalgalerie. Dort bereitet sich die Ausstellung bemalter Sculpturen vor, deren wir bereits gedacht haben. Es soll der Galerieverwaltung gelungen sein, seltene Schätze polychromer Bildwerke in dieser Ausstellung zu vereinigen. Die Antike dürfte schon deshalb fast gänzlich fehlen, weil wir zwar bestimmt wissen, daß die Alten ihre Sculpturen bemalt, daß aber derartige originale Bemalungen nicht bis auf unsere Zeit sich erhalten haben. Mittelalterliches und Aeltestes aber, Kunstwerke aus dem alten Aegypten und Indien, Tonbildnerei aus Mesopotamien, die bemalten Terracotten, die der Meister von Tanagra hinterlassen hat und dann alles Folgende aus christlicher Zeit, die farbigen Bildwerke der Japaner und Chinesen, dies Alles giebt uns den Beweis, daß die Kunst aller Zeiten und aller Völker die Bemalung plastischer Bildwerke gekannt und ausgeführt hat. Man braucht da garnicht einmal an die bemalten Porzellanfigürchen, an die Glasurmalereien der Majolika zu denken, um zu empfinden, daß unsere Zeit auf richtigem Wege ist, wenn sie zunächst bemalte Plastik aller Zeit dem Kunstverständigen zur vergleichenden Prüfung vorlegt. Die Ausstellung in den Räumen der Nationalgalerie, die augenblicklich vorbereitet wird, dürfte weit über Berlin, Preußen und Deutschland hinaus Interesse erregen, denn sie bildet den ersten überhaupt gemachten Versuch, die polychromen Bildwerke der gesammten Kunstentwickelung der ganzen Welt übersichtlich geordnet zusammenzustellen. Es ist dies eine verdienstliche That.

Gleichzeitig öffnen sich auch die Berliner Salons. Einen der ältesten, die Kunstsammlung von Rud. Lepke, hat der Tod des Besitzers geschlossen. Eine seltene Fülle des ausgezeichnetsten hat dieser Salon stets enthalten und noch heute warten Meisterwerke älterer und neuerer Malerei auf ihre Befreiung aus dem geschlossenen Raume. Der Verein Berliner Künstler stellt eben seine Herbstausstellung zusammen, die weit reicher beschickt ist als sonst, weil eben unsere akademische Ausstellung ausfällt. Sie dürfte zumeist Ersatz bieten für die gewohnte Ausstellung am Cantianplatze. Vorläufig gehen wir aber zu Gurlitt, zu Meyer, zu Honrath, die in ihren Gemäldehandlungen immer einige hochinteressante Kunstwerke zu zeigen haben. Allerdings empfindet man augenblicklich eine gewisse Leere; die süße Gewohnheit, alle sonnigen Mittagsstunden in den Corridoren der akademischen Kunstausstellung zu verbringen, ist dem Berliner so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß all dieser Ersatz ihn für den Ausfall nicht zu entschädigen vermag. Er tröstet sich allenfalls durch einen Blick auf die rege Bauthätigkeit im Hygienepark, wo schon neben dem vorhandenen Glaspalast die Neubauten entstehen, welche bestimmt sind, den unerwartet starken Andrang zur nächstjährigen Jubiläumsausstellung aufzunehmen.

Meist sind jene künstlerischen Veranstaltungen indessen Wechsel auf eine nahe Zukunft, sie befinden sich im Stadium der Vorbereitung nnd nur besonderer Gunst verdanken wir es, wenn uns schon jetzt ein Blick auf dieselben gestattet ist. Dagegen erwacht auf dem Gebiete der dramatischen Kunst das volle Leben mehr und mehr. Ueberall giebt es da Neues zu hören und zu sehen, wenn auch leider nicht immer gutes und bestes. Das Hofschauspiel debütirte mit der Neueinstudirung von Shakespeares Heinrich IV., die kein besonders glückliches Ergebniß hatte. Man hätte besser warten sollen bis die Erinnerung an Theodor Dörings unvergleichlichen Falstaff gänzlich verblaßt, ehe man Oberländer mit dieser Rolle betraute. Diesem Darsteller steht nur noch die niedere, derbe Komik Rede, von Humor besitzt er kaum eine Spur und nur mit temperamentvollem Humor läßt sich dem dicken Ritter beikommen. Alles war da äußerlich, der Gestalt lose angehängt, quoll nicht aus ihrem innersten Wesen hervor. Wir besitzen einen vortrefflichen Falstaffdarsteller in Vollmer, dem keine der Eigenschaften für einen guten

bei Strikes verausgabt haben. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß wir unser Geld nicht muthwilligerweise vergeuden.

Diese Zahlen sprechen deutlicher als lange Auseinandersetzungen vermöchten, was Arbeiter aus eigener Kraft vermögen, wenn sie zusammenhalten und sich ernsthaft um die öffentlichen Dinge kümmern. Dieser Thätigkeit intelligenter und kraftvoller Arbeiter verdankt England auch eine wirthschaftliche Schulung und Bildung der Arbeiterbevölkerung, wie sie in keinem Lande vorhanden ist. England kennt keine Socialdemokratie. Der englische Arbeiter weiß sehr gut, daß die heutige gesellschaftliche Ordnung nicht von Grund aus umgestürzt werden kann, und er erkennt in dem Kapital nicht ein feindliches Element, sondern die Quelle seiner Arbeit. Er sucht die Lage der Arbeiter zu verbessern, aber immer unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse und ohne die Illusionen phantastischer Pläne, welche viele unserer socialdemokratischen Arbeiter bewegen. Die deutschen Arbeiter könnten von den englischen noch viel lernen.

---

* **Berlin**, 26. Sept. Der deutsche Gesandte in Athen, Freiherr v. d. Brincken, wird sich, wie wir vernehmen, nur wenige Tage auf seiner Besitzung Gebesee aufhalten, um sich dann unverzüglich auf seinen diplomatischen Posten zurückzubegeben.

* Regierungsbaumeister Hörnecke, über dessen neue Erwerbungen in den Gebieten nördlich vom Kilima-Ndjaro kürzlich Mittheilung gemacht wurde, ist mit den von ihm abgeschlossenen Verträgen auf der Rückreise nach Europa begriffen, wo er gegen Ende dieses Monats eintreffen dürfte. Es werden alsdann auch wohl nähere Aufschlüsse über den Verlauf dieser Expedition erfolgen.

* **[Die Vertretung des Reichs nach Außen.]** Schon früher ist, in der offenbaren Absicht, Unfrieden zwischen der preußischen Regierung und den Regierungen der Mittelstaaten zu stiften, von ultramontaner Seite insinuirt worden, daß dem im Art. 8 der Reichsverfassung vorgesehenen, aus Baiern, Sachsen, Würtemberg und zwei zu wählenden Regierungen bestehenden Ausschuß des Bundesraths für die auswärtigen Angelegenheiten von der Reichsregierung nicht die angemessene Betheiligung an der auswärtigen Politik zugestanden werde. Die „Germania" erhebt jetzt diese Beschwerde wieder anläßlich der Carolinen-Angelegenheit und unter Schilderung der erschrecklichen Gefahren, in welche uns die Colonialpolitik bereits verwickelt haben soll; das Blatt deutet an, der erwähnte Ausschuß hätte uns davor bewahren können! Das ist, bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.", nicht ernsthaft zu nehmen; was aber die allgemeine Beschwerde betrifft, so ist schon früher constatirt worden, daß die Reichsregierung in allen wichtigen auswärtigen Angelegenheiten alle Bundesregierungen von dem Gange der Verhandlungen fortlaufend unterrichtet, also mehr thut, als die Reichsverfassung vorschreibt, welche die Einsetzung des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten anordnet, ohne diesem oder den Bundesregierungen irgend eine Competenz in der auswärtigen Politik zuzuweisen. Die Bestimmungen der Verfassung über die Zuständigkeit der übrigen Bundesraths-Ausschüsse sind sachlich ganz unanwendbar auf den für die auswärtigen Angelegenheiten, und andererseits sagt die Reichsverfassung ausdrücklich: „Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten." Angesichts dieser Sachlage ist der ultramontane Verhetzungs-Versuch völlig aussichtslos; aber er ist darum nicht weniger charakteristisch für die, von denen er ausgeht.

* **[Kirchenpolitisches.]** Der „Moniteur de Rome" versichert, daß Hr. v. Schlözer dem Vatican keine Vorschläge zur Herstellung eines modus vivendi überbringe.

* **Von Rom** aus werden jetzt Sensationslügen verbreitet, anscheinend bestimmt, den Haß gegen Deutschland zu nähren. So wird verbreitet, Deutschland plane einen „Handstreich gegen Dänemark", Deutschland betreibe eine Theilung der Schweiz. — Und doch ist die Hundstagszeit schon längst vorbei.

* **[Sensationsnachrichten.]** Daß in der Bulgarenfrage unglaubliche Gerüchte von ernsten Leuten colportirt werden, kann nicht sonderlich Wunder nehmen. So depeschirt der Brüsseler Correspondent des „B. T." die angeblich aus officiöser Quelle stammende Sensationsnachricht der „Independance Belge", daß auf den directen Befehl des Zaren in Rußland Kriegsrüstungen angeordnet worden seien.

In dem angeblichen Gefechte bei Mustapha an der türkisch-rumelischen Grenze sollen einer Meldung aus Galatz zufolge auf jeder Seite 2000 Mann gefallen sein. — Welch' eine orientalische Phantasie!

* **[Bennigsens Rede]** wird, während die Regierungspresse sie fortfährt zu loben, auch von denjenigen Blättern, die bisher ihm gegenüber eine sehr freundliche Haltung einnahmen, sehr kühl und nicht zustimmend beurtheilt. Die „Weser Ztg." ist der Ansicht, daß zwischen dieser Rede und den früheren ein sehr bedeutender Abstand sei. „Außerhalb der nationalliberalen Partei — sagt sie — wird dem Vorgange kaum noch eine politische Bedeutung beigelegt. Man ist es augenscheinlich müde geworden, den Evolutionen einer parlamentarischen Politik zu folgen, welche mehr und mehr die eigenen Zielpunkte von einem fremden Willen, dem des Reichskanzlers, abhängig macht und von dem eigenen Programme das beseitigt, was mit diesem mächtigen Grundbasse nicht harmoniren will. Kein Satz der langen Rede ist so bemerkt worden wie dieser: „Hoffentlich wird unsere Partei niemals vergessen, daß sie eine liberale Partei ist", und wohl ziemlich allgemein ist der Satz als ein wehmüthiger Nachruf an die entschwundenen Jugendträume verstanden worden. Wenn ein Führer solche Hoffnungen auszusprechen nöthig findet, so muß er ernstliche Befürchtungen hegen. In der Politik kommt es aber schließlich nicht so sehr auf den Ideengehalt an, den ein Parteiführer ausspricht, als vielmehr auf die Handlungen, welche sich an die Ideen knüpfen werden. Man kann sich nicht sonderlich für Programme interessiren, wenn man voraussieht, daß sie nicht festgehalten werden, sobald die Regierung ihnen Schwierigkeiten macht."

* In dem Artikel „Die Aufgabe der liberalen Opposition" (D. Z. 15457) ist durch ein Versehen der Inhalt des dem Reichstage, zunächst nur zu seiner Information, vorgelegten Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes unrichtig wiedergegeben. Der Bundesrath hat die Wiedereinführung der Berufung abgelehnt, dagegen die Desorganisation der Schwurgerichte, Herabsetzung der Zahl der Geschworenen von 12 auf 7 u. s. w. angenommen. Der Reichskanzler rechnet darauf, daß die Majorität des Reichstages die Wiedereinführung der Berufung durch die Zustimmung zu der „Reform" der Schwurgerichte erkaufen werde. Die liberalen Anträge auf Einführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern der Landgerichte haben dieser reactionären Vorlage die Wege gebahnt.

* **[Vom oberschlesischen Metall-Markte.]** Hinsichtlich der Roheisen-Erzeugung sind neuerdings wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Im Betriebe waren 31 Hochöfen, welche wöchentlich ca. 8000 Tonnen erblasen. Mit dem Rückgange in der Anzahl der Hochöfen hat das große Uebergewicht der Production gegenüber dem Bedarf zwar etwas nachgelassen, jedoch nicht aufgehört, weil die großen Leistungen der neuen Hochöfen dem Rückgange in der Zahl derselben ausgleichend gegenüberstehen. Der Preis für Puddeleisen beträgt pro Meter-Centner 4,50 Mk., der für Gießerei-Roheisen 5,50—5,70 Mk. Infolge des gedrückten Roheisenpreises halten verschiedene Werke ihr Gießerei-Eisen zurück, um ihren eigenen Bedarf damit zu decken oder günstigere Preisstellungen abzuwarten.

Ablieferungen von Gußwaaren wurden seit Beginn der zweiten Hälfte dieses Monats wiederholt effectuirt, der Ersatz für die abgearbeiteten Aufträge geht hingegen sehr spärlich ein. Dabei sind die Durchschnittspreise ungemein gedrückt. Von den Zinkhütten waren nur 22 gegen 24 im Vorjahre im Betriebe. Die Georgshütte hat wiederum 2 Destillir-öfen gelöscht. Ungeachtet der in letzter Zeit etwas schwächeren Zinkablieferungen stand die Production zum Umsatz in ziemlich günstigem Verhältniß. Die Zink- und Blei-Walzwerke waren gut beschäftigt, ebenso war die Herstellung von Schrot-, Zink- und Blei-Oxyden eine ziemlich flotte. Der ausreichende Absatz versetzte die Eigner in die Lage, an den erhöhten Preisen festhalten zu können.

Karlsruhe, 25. Sept. Der Kronprinz und Prinz Heinrich sind heute Abend 8½ Uhr hier eingetroffen. (W. T.)

* **Posen**, 26. Sept. In einem von dem bisherigen polnischen Wahlcomité erlassenen Aufrufe ist die Erinnerung daran von Interesse, daß bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten in der Stadt Posen im Jahre 1873 nur 54 (= 25 Proc.), im Jahre 1876 59, im Jahre 1879 63, 1882 dagegen 81 (= 32 Proc.) polnische Stimmen abgegeben worden sind.

Aus Baiern, 24. Sept. Am Sonntag hat in Tuntenhausen eine Versammlung des oberbaierischen katholisch-patriotischen Bauernvereins stattgefunden, welche nach einigen Richtungen Erwähnung verdient. Zunächst wegen der großen Unzufriedenheit, welche in ihr der Reichstagsabgeordnete Posthalter Wagner von Glon bezüglich der agrarischen Zölle äußerte. Wagner bezweifelte den Nutzen der Viehzölle, mißt den Getreidezöllen wenig Erfolge bei — der Reichskanzler sei nur wegen der 60 Millionen für sie so warm eingetreten — und hält die bewilligten Holzzölle für Baiern gänzlich ungenügend. Der Redner meinte, daß die „Norddeutschen", indem sie „uns" 50 Pfennige Gerstenzoll gaben, welcher „die Norddeutschen" nicht belästigt, aber die höheren Holzzölle ablehnten, die für unsere Staatswaldungen allein 9 Millionen Nutzen abgeworfen hätten, es nur so gemacht haben, wie immer: „uns Baiern geben sie die Schale, und sie essen die Nuß!" Seine particularistisch-pessimistische Schilderung schloß Wagner mit den Worten: „Gewiß, m. H., es ist nicht angenehm, Reichstagsmitglied zu sein. Das Gute bringt man nicht durch und das Schlechte kann man nicht hindern." Der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Daller von Freising schloß sich dem an mit der Bemerkung: „Daß das ganze deutsche Reich nach dem preußischen Körper zugeschnitten werde, das könne das Centrum nicht ändern."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Sept. Hier umlaufende Gerüchte über die angebliche Ermordung des Königs von Serbien sind auf ein Telegramm des „Wiener Tageblatts" aus Budapest zurückzuführen, welches lautet: Oberstadthauptmann Török erklärt das Gerücht, er habe Nachricht von der Ermordung des Königs Milan erhalten, für Erfindung.

Italien.

Rom, 25. Sept. Der preußische Gesandte v. Schlözer ist heute hier eingetroffen und hat dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini einen Besuch abgestattet.

— Der König ist heute Abend von Monza abgereist und wird morgen Mittag hier wieder eintreffen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 25. Sept. Zu Commandanten der fünf activen Divisionen sind ernannt: Generalstabs-Oberst Topalovics, Oberst Miskovics, General Milutin Jovanovic, Oberst Benizki, Oberst Ilija Gjuknics. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 25. Septbr. (Telegramm der „Agence Havas".) Der Ministerpräsident Delyannis reist heute Abend zum Könige, der in Korinth angekommen ist und dort eine zweitägige Quarantäne bestehen muß. Er wird demselben die Verfügung zur Einberufung der Kammer unterbreiten, die demnächst zusammentreten soll.

— (Telegramm der „Agence Havas".) Die Regierung trifft Vorbereitungen, um erforderlichen Falls die Armee schnell mobilisiren zu können. In Thessalien werden Truppen concentrirt und soll demnächst ein Theil der Reserven einberufen werden. Die der Regierung nahestehenden, sowie die Zeitungen der Opposition bezeichnen übereinstimmend die bulgarische Union als eine Bedrohung der Lebensinteressen des Hellenismus und dringen in die Regierung, alle Opfer zu bringen, um die Rechte des Hellenismus zu wahren.

Asien.

Simla, 25. Sept. Die Verordnung, wonach das 1. Armeecorps für den activen Dienst bereit zu halten war, ist aufgehoben.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die bulgarische Bewegung.

London, 26. Sept. Die „Voss. Ztg." meldet: Nach vertraulichen Pourparlers billigten sämmtliche Großmächte den Vorschlag einer Conferenz zur Lösung der bulgarischen Frage. Die förmlichen Einladungen werden erst ergehen, wenn die Basis und der Spielraum der Conferenz definirt ist.

Berlin, 26. Sept. Unser δ-Correspondent telegraphirt: Konstantinopel ist zum Conferenzorte gewählt worden, um den Entschluß der Großmächte als zweifellos klarzulegen, daß sie fortdauernd Ostrumelien und Bulgarien als unter türkischer Hoheit stehend betrachten.

— Unser δ-Correspondent telegraphirt: Der Reichskanzler empfing bekanntlich vorgestern den deutschen Gesandten in Athen, Frhrn. v. d. Brincken, welcher dann auch zur Tafel gezogen wurde und sich unmittelbar nach Aufhebung derselben über sein Gut Gebesee auf seinen Posten zurückbegiebt. Der mehrstündigen Unterredung des Kanzlers mit dem Gesandten am Athener Hofe wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen die größte Bedeutung beigelegt, da Griechenland der Staat auf der Balkanhalbinsel ist, welcher von den bulgarischen Zuckungen, falls dieselben nicht innerhalb ihrer jetzigen Grenzen gehalten werden, am ehesten und tiefsten betroffen wird. Dem Vernehmen nach hat Baron Brincken die weitgehendsten Instructionen erhalten, um Griechenland von den Ansichten des deutschen Reichskanzlers auf das eingehendste unterrichten zu können. Man hofft hier, daß Griechenland sich durch diese Eröffnungen veranlaßt fühlen wird, der natürlichen Erregung im Lande derartig Herr zu bleiben, daß dieselbe zu keinen äußeren Verwickelungen führt.

Sofia, 26. Sept. Das bereits signalisirte bulgarische Rundschreiben besagt, der Fürst habe in Folge der vollzogenen Thatsachen es für seine heilige Pflicht gehalten, den Wünschen der Rumelier nachzugeben. Die Worte seiner Annahmeerklärung gingen dahin, daß die neue Lage in Ostrumelien, wie sie den einstimmigen Wünschen der Bulgaren entspreche, durch den Zwang der Ereignisse bedingt sei. Das Rundschreiben erinnert an die Depesche des Fürsten, worin er sich für die Ruhe des Landes und die Sicherheit aller Bewohner verbürgt, an das einstimmige Votum der Kammer und an deren Wunsch, daß die Mächte bei dem Sultan sich für die Anerkennung der Union verwenden möchten. Die europäischen Regierungen möchten ihre Stimme erheben, um dem Conflict vorzubeugen, denn die türkische Armee könne jeden Augenblick eine Angriffsbewegung machen.

Athen, 26. Sept. Der Marineminister ordnete die Armirung aller Schiffe der Flotte einschließlich der Torpedoboote an. Die Truppen in den Garnisonen des Peloponnes werden feldmäßig ausgerüstet nach den Grenzen befördert werden.

Berlin, 26. Septbr. Das Oberverwaltungsgericht erkannte heute bezüglich der Klage der Stadt Königsberg auf Aufhebung der Verfügung des Regierungspräsidenten, welche von dem Magistrat zwangsweise die Einstellung von 8000 Mark zu Uniformen für 100 Schutzleute im Etat verlangt, auf Abweisung der Klage. Der Minister des Innern hatte die Sache für so wichtig befunden, daß er den Geh. Ober-Regierungsrath v. d. Brincken gesandt hatte, um seinen Standpunkt darzulegen. Außer Königsberg soll zunächst Köln und Breslau Beschaffung der Schutzmanns-Uniformen auferlegt werden.

— Der „Reichsanzeiger" bringt die kaiserliche Verordnung, wonach das Unfallversicherungsgesetz am 1. Oktober in Kraft tritt.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt den Text der Entschuldigungsnote, welche die spanische Regierung an ihren hiesigen Vertreter anläßlich der Madrider Excesse gerichtet hat, die von zügellosen Volksmassen ausgegangen seien; zum Unglück habe der Mangel an Energie des mit dem Schutze der deutschen Gesandtschaft betrauten Polizeichefs und der das deutsche Consulat in Valencia bewachenden Polizeiagenten die angeordneten Vorsichtsmaßregeln vereitelt. Die Regierung habe sie des Amtes enthoben und ein gerichtliches Verfahren angeordnet, wonach sie und ein gewisser Garcia, der vermuthliche Anstifter, und 15 Individuen wegen Theilnahme an den Ruhestörungen belangt sind. Die Regierung hat diese Ausschreitungen lebhaft bedauert und verurtheilt dieselben in ausdrücklichen Worten und hat formeller Weise den Gesandten beauftragt, dies zur Kenntniß des deutschen Ministers des Auswärtigen zu bringen; sie hofft, die deutsche Regierung werde die Entschuldigung in demselben Geiste der Aufrichtigkeit und des Entgegenkommens aufnehmen, von dem die spanische Regierung bei der Uebermittelung beseelt ist.

Rom, 26. September. Der Papst erklärte sich gestern zur Annahme des Schiedsrichter-Amts in der Carolinenfrage bereit. Die an den Papst deshalb gerichtete Depesche besagt ausdrücklich, daß der Vorschlag von Deutschland ausgegangen sei und Spanien ihm zugestimmt habe.

London, 26. Sept. Im Prozesse gegen den Redacteur der „Pall Mall Gazette" Stead und Genossen wegen Entführung der Eliza Armstrong wurden sämmtliche Angeklagte vor die Assisen verwiesen und gegen Caution auf freiem Fuße belassen.

Petersburg, 26. Sept. Der Botschafter Schuwaloff ist heute nach Berlin zurückgekehrt.

Charakterspieler fehlt. Aber Vollmer ist den regierenden Mächten noch zu jung, er mußte sich mit dem Pistol begnügen und schuf aus diesem eine ergötzliche komische Charaktergestalt. Noch weniger als Oberländer zum Falstaff paßt Ludwig für den Prinzen Heinrich. Dieser warmblütige, kerngesunde, übersprudelnde Humorist wurde bei ihm zu einem unglaublich trockenen Gesellen ohne lebhaftes Empfinden, ohne sarkastische Laune und Durchtriebenheit.

Da hatte Herr v. Hülsen an seinen Leuten im Opernhause schon mehr Freude. Die kleine Renard ist wirklich ein Prachtgeschöpf, sie hält weit mehr als sie anfangs versprochen und ist auf bestem Wege, hier schnell eine zweite Lucca zu werden. Hatte man die träumerisch sinnige Mignon, die ihren Gesang zart hinhaucht, aus der zigeunerhaft wilden Carmen garnicht heraus erkannt, so war wieder die bezähmte Katharina in der Oper von Götz eine kraftvolle originelle und wahre Charakterleistung voll Temperament und sprühendem Geist. Keine andere der bekannteren Sängerinnen außer der Lucca hat der Partie so viel abzugewinnen vermocht, als diese jugendliche Novize. Nun sollte sie noch eine Partie des klassischen Repertoirs singen, doch sind wir im Voraus überzeugt, daß die Renard Alles kann, da sie es versteht, immer voll und ganz in ihrer Aufgabe aufzugehen, scharf und bestimmt zu charakterisiren. Wir freuen uns, daß diese Sängerin jetzt unserer Oper angehört; was sie hier und dort noch zu viel thut, noch an einzelnen Registern ihres Mezzosopranes auszugleichen hat, das wird sich bald bessern, denn zu verlernen hat sie garnichts und ihre künstlerischen Intentionen sind immer die richtigen. Geht Lilli Lehmann nach Amerika, so wäre in ihr theilweiser Ersatz gewonnen.

Die goldenen Lorbeeren, welche die Friedrich-Wilhelmstadt mit ihren Straußjubiläen eingeheimst, gönnen der Direction keine Ruhe. Warum sollen so brillante Aufführungen wie Fledermaus, Lustiger Krieg nur ausverkaufte Häuser bringen, wenn der Walzerkönig selbst die Batuta führt? So denkt Herr Fritsche und läßt dem einmaligen Jubiläumsabende schnell Wiederholungen folgen. Warum soll der seit einem Jahre zurückgelegte Bettelstudent nicht ebenfalls noch einmal ziehen? schließt er logisch und marschirt vergnügt der 400sten Aufführung entgegen. Damit gewinnt er Zeit zur Vorbereitung der langen Reihe von Offenbachiaden. Auch im Residenztheater denkt man bereits an einen Ersatz für die etwas ins Wackeln gerathene Theodora, deren Zugkraft schon nachzulassen beginnt. Nun soll in kürzerer oder längerer Zeit Dumas Denise die Schauertragödie ablösen. Das Stück hat freilich in Paris nur mäßigen Erfolg gehabt, vielleicht aber gelingt es unserer famosen „Schulreiterin" Fräulein Wismar, der Rolle gleiche Zugkraft zu verleihen, wie der in jener reizenden Bluette.

Das Deutsche Theater hat uns Grillparzers „Hero und Leander" in stattlicher Besetzung vorgeführt, leider mit dem befremdlichen Ergebniß eines nur halb gefüllten Hauses. Wenn seit einiger Zeit die beliebtesten modernen Lustspielabende dort nur schwach besetzte Häuser erzielen, so meint man, daß unser Publikum dort nur klassische Dramen sehen wolle. Bleibt aber selbst eine Premiere ernsten, hohen Stils schwach besucht, so giebt das doch zu denken. Mag sein, daß der Berliner im September noch kein Theater besucht, die Fremden aber für des Dichters hohes Lied der Liebe nicht garzu empfänglich sind, diesmal aber hätte ein Besuch der Vorstellung wohl gelohnt. Es hat dieses dramatische Gedicht des Wiener Poeten für uns manches, das uns fremd berührt, antike Formen, in denen christliches, österreichisches, Wiener Blut pulsirt, Nonnen, Bischöfe im Kostüme heidnischer Oberpriester und Priesterinnen, aber die Gewalt der Poesie ist so groß, so überzeugend, daß Grillparzer uns die wärmste und höchste Theilnahme abzwingt. Zumal in einer Darstellung wie die hiesige. Was Charlotte Wolter in ihrer tragischen Hoheit nicht vermocht, weil sie zu herb, zu gewaltig, zu leidenschaftlich den Charakter zu gestalten suchte, woran unsere Clara Mayer trotz des richtigen Grundtones durch ihre eintönige, gar zu süße Holdseligkeit gehindert ward, das hat eine jugendliche kaum bekannte Darstellerin hier vollständig erreicht. Frl. Geßner hat eine Hero geschaffen, wie sie der Dichter geträumt und empfunden. Dieses Wesen, naiv, sinnig, sich seiner Empfindung kaum bewußt, wird von der Gewalt der Leidenschaft jählings ergriffen, durchlebt alle Entzückungen, schwelgt im Hochgefühl des Liebesglücks und geht dann zu Grunde, nachdem sie genossen, was ihr das Leben zu bieten vermocht. Das hat die Geßner mit bezaubernder Innigkeit wiedergestaltet. Ihr großes dunkles, unsagbar schönes Auge blickt so kindlich treu, ihr ganzes Sein und Wesen schien zu wachsen mit ihrer Liebe und dem seligen Genusse derselben, sie fühlt kein Bedauern, keine Reue, sie empfindet nur Sehnsucht nach der Wiederkehr des Geliebten, sie stört das Charakterbild nicht durch den leisesten sentimentalen Zug. Die Liebe macht das Weib zur Heldin, das haben Shakespeare in seiner Julia, Grillparzer in seiner Hero ausgeführt, doch wie anders schildert der Britte, wie der Wiener dieses Wachsen! Frl. Geßner würde sicher eine treffliche Julia sein, trotzdem hatte ihre Hero keinen Zug von jener.

Kainz, der den Leander spielte, hat sich wieder ähnlich wie im Fiesco durch grüblerisches Klügeln und Spintisiren um einen Theil des Erfolges gebracht, den ihm das zündende Feuer seiner Rede, die hohe Begeisterung seines Spiels redlich verdient. Mit eigensinniger Hartnäckigkeit grübelt dieser Künstler den Eigenheiten und Sonderbarkeiten des Charakters nach. Wie Schiller im Fiesco, so versieht Grillparzer den Leander mit einer Art Signalement, bezeichnet den Jüngling als knabenhaft, störrisch, braun, eckig. Aber wie in den Notizen des Fiesco tritt dieses Signalement nicht selten mit der vom Dichter erschaffenen Gestalt in Widerspruch. Und wenn ich zwischen Schiller dem Dichter und Schiller dem Notizenschreiber zu wählen habe, so halte ich mich doch an den ersteren. Kainz nicht. Er sieht aus wie ein verwilderter, brauner Zigeuner, hebt alle Schärfen und Schatten mit sichtlicher Vorliebe hervor und kann selbst in diesem Gedicht von seiner realistischen Spielweise, von den Naturtönen, mit denen er nicht selten die Verse zerreißt, nicht los kommen. Wirft ihm doch eine entschieden freundlich gesinnte Kritik vor, daß er „sekundenlang am Finger lutscht". Er hat uns hingerissen durch echtes künstlerisches Feuer, durch wahre Leidenschaft und auch durch die interessante Charakterisirung, dennoch aber mußte man viel an diesem „schönen" Leander überwinden, manches weg, alles gemildert wünschen. In ihrer Gesammtheit soll diese Gestalt doch hinreißend, sinnlich überzeugend wirken. So aber wie Kainz spielt ein Charakterdarsteller den Leander, niemals aber ein Liebhaber. Und Kainz ist berufen, dereinst ein Charakterspieler zu werden, schade nur daß wir die Vorstudien dazu an seinem Carlos, Fiesco, Leander mit ansehen müssen. Ein Kassenstück dürfte diese Tragödie kaum werden. Dazwischen führt die Bühne neue Kräfte in alten Stücken vor. In einer ebenfalls schwach besuchten Aufführung des Probepfeil stellten sich Frau Hildebrandt als Ersatz für Anna Haverland in der pointirten Salonrolle, Carla Ernst als blonde junge Naivé, ein Prinzessinköpfchen in frühester Entwickelung, vor; beide ohne große Aufregung zu erzeugen.

Die Musik hat in diesen Tagen hier ein schwerer Verlust betroffen. Friedrich Kiel, einer der bedeutendsten Kirchencomponisten unserer Zeit, ist gestorben. Kiel war einer jener ernsten, strengen Meister, der nie an die Wirkung auf die profane Menge gedacht hat, wenn er in seinem Kämmerlein die gewaltigen religiösen Tondichtungen schrieb, die nur schwer und nach langer Zeit in die Oeffentlichkeit gedrungen und auch dann nur von einer kleinen Gemeinde nach Gebühr gewürdigt worden sind. In einer Zeit, in der ein Requiem von Gounod seine Siegeslaufbahn durch ganz Europa zurückgelegt, durfte der „Christus" von Kiel auf gleiche Popularität kaum rechnen. Und doch ist dieses gewaltige Oratorium noch am meisten bekannt, noch am weitesten verbreitet. Am Charfreitage 1874 haben wir es zuerst im Saale der Reichshallen gehört und seit dieser Zeit ist Kiel in musikalischen Kreisen ein berühmter Mann geworden. Das königliche Institut für Kirchenmusik hat den Meister, der in keinerlei officiellen Beziehungen stand, am Begräbnisse durch den Gesang einer Motette geehrt.

Die profane Musik macht schüchterne Versuche, in die Saison einzutreten. Die Opernkräfte von Kroll sind seit Sonntag in alle Welt geflogen, zum Oktober soll dort eine italienische Oper einziehen. Die Zwischenzeit benutzt die beliebte Geigerin Teresina Tua zu einigen Concerten, die recht viele Hörer angelockt hatten. Bisher hatten wir die graziöse, muntere und elegante Künstlerin nur auf dem Gebiete virtuoser Salonmusik kennen gelernt, diesmal spielte sie Beethovens Violinconcert, freilich noch nicht mit der erforderlichen Reife, noch nicht völlig stilgerecht, weil ihr noch immer der Schelm im reizenden Nacken sitzt, aber doch mit dem sichtlichen Streben, ihr Talent dieser klassischen Musik dienstbar zu machen. In der Philharmonie und im Concerthaus rüstet man sich zu dem Beginne der Saison, die mit dem Oktober eröffnet wird. Bilse fehlt diesmal, seine wohlgeschulte, auf allen Gebieten der Symphonie-, Salon- und Opernmusik schlagfertige und siegesgewohnte Truppe soll nun durch das Orchester Mannsfeld's ersetzt werden, der, wie jetzt fast alle populäre Musik hier, aus Dresden kommt. Er bringt etwas neues mit. Regelmäßig am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats soll im Concerthause ein großes Chorwerk zur Aufführung gelangen. Dazu noch elektrische Beleuchtung, Glühlicht, also Besserung der bisher fürchterlich schwülen und drückenden Athmosphäre, da muß doch das allbeliebte Lokal sich immer wieder nach alter Art füllen.

Rio de Janeiro, 26. Sept. Beide Kammern haben den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Sklaverei angenommen.

Danzig, 27. September.

* [Ein nützliches Handbuch.] Verschiedene neue Anstalten und Einrichtungen hat die junge Provinz Westpreußen in den sieben Jahren seit Erlangung ihrer provinziellen Selbstständigkeit ins Leben gerufen, mehrere, bisher staatlicher Seits verwaltete Institute sind auf die Provinz übernommen und neue Verwaltungs-Apparate geschaffen. Die Regelung dieser Angelegenheiten hat den Erlaß einer Menge von statutarischen und Reglements-Bestimmungen erforderlich gemacht, deren genaue Kenntniß für die zahlreichen Interessenten, namentlich die vielen lokalen Selbstverwaltungsorgane, welche mit der Provinzial-Verwaltung in geschäftlichem Verkehre stehen, bisher äußerst schwierig war, weil es an einer übersichtlichen Sammlung dieser Bestimmungen fehlte. Eine solche war somit längst dringendes Bedürfniß weiter Kreise und diesem ist ein soeben im Verlage von A. W. Kafemann erschienenes Sammelwerk entsprungen, welches, wie sein Titel „Reglements und statutarische Bestimmungen des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen" besagt, das Gewünschte, übersichtlich und handlich geordnet, in Form eines Nachschlagebuchs den Interessenten vorführt. Das Werk enthält zunächst die Reglements-Bestimmungen über die Beamten des Provinzial-Verbandes, ihre dienstlichen Verhältnisse, Pensionirung rc., sodann die Reglements rc. für die einzelnen Provinzial-Institute, das Landarmenwesen, die Meliorations-, Hilfskassen-Fonds, die Kassen-Instructionen, die Wegebau-, Viehseuchen-Versicherungs-Reglements, die Auseinandersetzung mit Ostpreußen, Provinzial-Statuten rc., ferner als Anhang das Gesetz betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, die Bestimmungen über Fürsorge des Provinzial-Verbandes für Epileptische und für die Idioten. Die Anordnung des Stoffes ist derartig geschehen, daß Information und Orientirung in allen Zweigen des Verkehrs mit der Provinzial-Verwaltung und ihren Anstalten ohne wesentliche Mühe aus dem Buche geschöpft werden kann. Dasselbe darf einer beifälligen Aufnahme wohl sicher sein.

* [Zoppoter Schülerzug.] Der bisher um 7,6 Morgens von Zoppot abgelassene Schulzug ist von heute ab, da mit gestern die Michaelisferien begonnen haben, eingestellt worden. Gleichzeitig fährt auch der Zug um 6,22 Morgens von Danzig nicht mehr.

* [Jubiläum.] Am 10. Oktober d. J. sind 50 Jahre verflossen, seit der hiesige städtische Elementarlehrer Herr Ihlefeld in das Lehramt trat. Da Herr J. auf seinen Wunsch vom 1. Oktober ab pensionirt ist und mit dem gestrigen Tage auch an den Volksschulen die Herbstferien begonnen, so fand die Jubiläumsfeier gestern in der Schule in der Böttchergasse, wo der Jubilar zuletzt fungirte, statt. Das betreffende Schulzimmer war von den Schülern festlich geschmückt. Namens der Stadt gratulirte Hr. Schulrath Dr. Cosack und überreichte dem Jubilar das von der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung bewilligte Ehrengeschenk von 150 M. Die Collegen des Hrn. J. verehrten demselben ein werthvolles Bild als Angebinde. Der Lehrerverein übersandte seine Glückwünsche durch eine Deputation.

8 **Marienburg**, 26. Sept. Bei der gestern und heute in der hiesigen Landwirthschaftsschule unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsschulraths Throl-Danzig stattgefundenen Abgangsprüfung bestanden sämmtliche 13 Examinanden der Klasse Ia. das Examen und zwar: Georg Dirks aus Gora bei Nowidwor (Gouv. Warschau), Hugo Sohst-Rehberg bei Lenzen (Kr. Elbing), Robert Borris-Borrishof bei Marienwerder, Gustav Dyck-Marienburg, Emil Frank-Tilsit, Hans Gehrmann-Marienburg, August Hönicke-Laase bei Marienburg, Paul Klatt-Grunau, Arnold Kuhnke-Marienburg, Karl Lübke-Marienburg, Heinrich Pooth-Hospitalsdorf bei Stuhm, Rudolf Wendt-Freystadt Westpr., Ernst Werner-Josephsau bei Braunsberg Ostpr. Die beiden Zuerstgenannten wurden wegen guten Ausfalles der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Eberhard aus Berlin bei dem Amtsgerichte zu Dt. Krone, der Rechtsanwalt Nickell aus Lyck und der Rechtsanwalt Liebenthal aus Tilsit bei dem Oberlandesgerichte in Königsberg, der Rechtsanwalt Czygan aus Marggrabowa bei dem Landgerichte in Lyck, der Gerichtsassessor Nieswandt bei dem Amtsgerichte in Stuhm.

* Der Landgerichts-Director Schellbach in Posen ist zum Präsidenten des Landgerichts in Schneidemühl ernannt und der Kreis-Schulinspector Pensky aus Tuchel in gleicher Eigenschaft nach Schneidemühl versetzt worden.

Memel, 25. Septbr. Von Montag bis gestern herrschte hier ununterbrochen eine stürmische Witterung, so daß der Lootsenkutter in der ganzen Zeit nicht in See gehen konnte. Die einkommenden Schiffe mußten durch die Winkbaake in den Hafen geleitet werden, und ausgegangen ist von Sonnabend bis heute kein einziges Schiff, obgleich verschiedene segelfertig waren. Unter andern mußte der große englische Dampfer „Kingscote" von Montag bis heute müßig im Hafen liegen. Einige Schiffe haben selbst im Hafen Havarien erlitten. (M. D.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, 26. September.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Septbr.

	Status v. 23. Sept.	Status v. 15. Sept.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	579 628 000	583 426 000
2) Bestand an Reichskassensch.	25 808 000	27 444 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	12 874 000	11 585 000
4) Bestand an Wechseln . . .	354 489 000	339 053 000
5) Bestand an Lombardforder.	42 404 000	42 737 000
6) Bestand an Effecten . . .	69 109 000	69 099 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 014 000	24 907 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	715 186 000	698 884 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	243 038 000	247 949 000
12) die sonstigen Passiven . .	459 000	405 000

Frankfurt a. M., 26. Septbr. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 229⅝. Franzosen 229. Lombarden —: Ungar. 4% Goldrente 79½. Russen von 1880 —. Tendenz schwächer.

Wien, 26 Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,80. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 98,05. Tendenz: matt.

Paris, 26. Septbr (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,35. 3% Rente 81,05. Ungar. 4% Goldrente 79⅞. Franzosen 577,50. Lombarden 280. Türken 14,77. Aegypter 326. Tendenz fest. Rohzucker 88° loco 44,50. Weißer Zucker ℔ lauf. Monat 47,70, ℔ Oktober 50,70, ℔ Oktober-Januar 50,80.

London, 26. Septbr. (Schlußcourse.) Consols 99 13/16. 4% preußische Consols 102½, 5% Russen de 1871 92¼. 5% Russen de 1873 93¾. Türken 14⅝ 4% ungar. Goldrente 79. Aegypter 14⅝. — Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16, Rüben-Rohzucker 15⅛.

Glasgow, 25. Septbr. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 42 sh. 11 d.

Newyork, 25. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,83½, Cabel Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123¼, Erie-Bahn-Actien 16⅛, Newyorker Centralb.-Actien 97¾, Chicago-North-Western-Actien 97, Lake-Shore-Actien 70⅞, Central-Pacific-Actien 36½, Northern Pacific-Preferred-Actien 47, Louisville und Nashville-Actien 44⅞, Union Pacific-Actien 49⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 78⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 17½. Wabash Preferred-Actien 12⅝, Illinois Centralbahn-Actien 131, Erie-Second-Bonds 67⅜, Central-Pacific-Bonds 113¼.

Zucker.

Magdeburg, 25. Septbr. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) **Rohzucker.** Der Verlauf des Geschäfts in vergangener Woche war ein wenig erfreulicher. In der ersten Hälfte hielten sich Angebot und Nachfrage so eben hin die Waage, und gelang es in Folge dessen, die durchschnittlichen letztnotirten Werthe mühsam zu behaupten; in den letzten Tagen jedoch war ein jäher Rückgang nicht mehr aufzuhalten. Während sich die Offerten in allen Qualitäten wesentlich vermehrten, schwächte sich die Kauflust fühlbar ab, und als auch noch das Ausland ungünstigere Nachrichten sandte, wurden die Limite fast stündlich ermäßigt, so daß schließlich nur Geschäfte mit einer Preiseinbuße von 80—100 ₰ sowohl für Raffinerie- als Exportwaare abgeschlossen werden konnten. Nachproducte, die verhältnißmäßig weniger angeboten wurden, verloren nur ca. 50—70 ₰. Zu den so gewichenen Preisen zeigte sich am Schlusse etwas regere Kauflust. Umsatz 110 000 Ctr. (Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß sich unsere Preisnotizen nur noch auf neue Waare beziehen und daß vorjähriges Fabrikat sehr unregelmäßig, durchschnittlich aber niedriger bewerthet wird.) **Raffinirte Zucker.** Während der verflossenen acht Tage bewegte sich das Geschäft in sehr ruhiger Bahn und stellen sich die Notirungen für die begebenen Zuckern bei nur kleinen Umsätzen ungefähr 25—50 ₰ zu Gunsten der Käufer.

Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,50—3,90 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. exclusive Tonne 2,50—3,00 M. Ab Stationen: Krystallzucker über 98 % 29,75 M., Kornzucker, excl., von 96 % 24,50 bis 25,00 M., do. excl. 95 % — M., do. 88° Rendem. 23,00—23,60 M., Nachproducte, excl. 75° Rendem. 19,50—20,80 M. für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 32 M., do. fein ohne Faß 31,50 M., Melis, ffein, ohne Faß 31,50 M., Würfelzucker II., mit Kiste 31—31,50 M., Gem. Raffinade I., mit Faß 32,50 M., do. II. mit Faß 30,00—30,50 M., Gem. Melis I. mit Faß 29—29,25 M., Farin mit Faß 26 bis 28,00 M. für 50 Kilogr.

Wolle.

Berlin, 26. Sept. (Wochenbericht). Auf den hiesigen Wollägern ging es in der verflossenen Woche sehr ruhig zu. Kammgarnspinner zeigten sich nicht im Markte und die inländische Fabrikantenkundschaft betheiligte sich nur in geringem Umfange am Einkaufe, indem sie nur die Deckung des dringendsten Bedarfs vornahm. Die Abschlüsse gediehen in Folge dessen zu keiner irgendwie nennenswerthen Bedeutung und umfaßten wenige hundert Centner hinterpommerscher und preußischer Wollen in der bisherigen Preislage, einige Pöstchen Lammwollen in Rückenwäschen zu 35 bis 45 Thlr. pr. Centner, Locken in guter Waare bis um Mitte 30er Thaler und vielleicht 500 Centner Schmutzwollen zu Anfangs 40er bis Mitte 40er Mark pro Centner. Für letztere waren vornehmlich Forster Fabrikanten Nehmer.

London, 25. Sept. Tendenz fest, bessere Concurrenz, Preise unverändert.

Standesamt.

26. September.

Geburten: Zimmermann Johann Pasch, T. — Maurerges. Carl Albrecht, T. — Zimmerges. Johann Karsch, S. — Arb. Carl Kampf, S. — Arbeiter Franz Ziolkowski, T. — Invalide Julius Waschlewski, T. — Schuhmacherges. Friedrich Kneller, T. — Schmiedeges. Johann Engelhard, S. — Kutscher Adam Mech, S. — Fischer August Johann Golland, S. — Schiffszimmermann Carl Beuster, S. — Arb. August Gapikowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Carl August Quapp und Anna Elisabeth Kuntze. — Maurergeselle Johann Rich. Engels und Franziska Emilie Therese Maaß, genannt Müller. — Schuhmachermeister Friedrich Schwarz und Eleonore Schalla. — Schmiedegeselle Richard Gustav Adolf Müller und Auguste Emilie Hardt. — Malergehilfe Richard Eduard Wilhelm Hesse und Johanna Wilhelmine Mulski. — Tischlergeselle Carl August Witschlinski und Bertha Leppke. — Schlossergeselle Carl Gustav Franz Hoffmann und Emilie Adelheid Pauline Lorkowski. — Schuhmachergeselle George Lottermoser und Emilie Augustine Schmidt. — Eigenkäthnerssohn Heinrich Ruhnau in Eisenberg und Caroline Berlin in Gut Hanswalde.

Heirathen: Zimmergeselle Franz Albert Rexin und Auguste Rosalie Bondzio. — Kutscher Franz Jacob Weichbrodt und Anna Mathilde Richter. — Maurergeselle Carl August Marowski und Julia Selma Winkler. Maschinenbauer Adolf Gottfried Krietsch und Emilie Charlotte Meller.

Todesfälle: Wwe. Amalie Jacobine Siemens, geb. Tießen, 73 J. — Wwe. Hulda Julianna Meyer, geb. Dierck, 47 J. — Arb. Anton Michael Stoltz, 66 J. — T. d. Schmiedeges. Johann Schulz, 4 St. — T. d. Arb. Herm. Bartlowski, 1 J. — S. d. Tischlerges. Carl Labbeteit, todtgeb. — Frau Ottilie Wilhelmine Orlowski, geb. Liedtke, 31 J. — Unehel.: 1 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. September. Wind: W.

Angekommen: Ella (SD.), Bartels, Burntisland, Kohlen. — Einigkeit, Wallis, Burntisland, Kohlen. — Elise Dyraborg, Adolph, Stonehaven, Heringe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Schulz a. Gisynek, Gelbke aus Giersdorf, Gutsbesitzer. Bandow a. Stangenwalde, Oberförster. Löffler a. Kassel, Ingenieur. Lorentz aus Königsberg, Schulz a. Lauenburg, Schneider a. Leipzig, Grimme a. Halberstadt, Blumenthal a. Berlin, Schneider a. Stuttgart, Vollmer a. Harburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Bieler a. Melno, v. Gawronski nebst Gemahlin und Bedienung a. Warschau, Rittergutsbesitzer. Löwenstein a. Mewe, cand. med. Lübbeke a. Lauenburg i. Pomm., Referendar. Steinberg nebst Gemahlin a. Celle, Director. Bandeler a. Erfurt, Fabrikant. Kuschinsky a. Alexandrowo, Privatier. Mörsch a. Freiburg, Lamosch a. Berlin, Lamprecht a. Hamm, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bacmeister a. Bütow, Steuer-Inspector. Rosenstein a Berlin, Konicki a. Zoppot, Doctoren. Schweder a. Gr. Lichtenfelde, Culturtechniker. v. Levenar a. Johannsthal, Rittergutsbes.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann, — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Obgleich das Interesse für die kaiserliche Tabak-Manufactur längst wieder verschwunden ist, so hat seiner Zeit die Einführung des Nummern-Systems seitens derselben viel Beifall gefunden. Eine andere größere Firma, die den norddeutschen Verhältnissen bezüglich der Qualität besser Rechnung trägt, verkauft gleichfalls seit circa 4 Jahren ihr Fabrikat nach Nummern und zu fest vorgeschriebenen Preisen. Dies hat allgemeinen Anklang gefunden, so daß die Firma Gebr. Schrader u. Co. in Mühlhausen i./Th. gegenwärtig über 2000 derartige Verkaufsstellen in allen Theilen Deutschlands hat, wo man zu gleichem Preise überall ein und dieselben Cigarren kaufen und rauchen kann. Auch am hiesigen Platze und in der Provinz sind derartige Verkaufsstellen errichtet, wie aus dem Inseratentheile hervorgeht und erlauben wir uns, unsere Leser besonders darauf aufmerksam zu machen.

Sämmtliche Neuheiten für die Saison,

darunter eine grosse Anzahl Modellhüte sind eingetroffen.

M. Hybbeneth Wwe., Confection für Damen- und Kinderhüte.

Plüsche in allen Farben, auch zur **Kleider-Confection**, empfehle als **sehr preiswerth. Wollspitzen** in allen Farben am Lager. (8167

Journal-Lesezirkel in **L. Saunier's Buchhandl.**

In dem Ausverkauf

des

J. D. Meissner'schen Concurswaarenlagers,

Langgasse Nr. 37,

kommen folgende Gegenstände zu Taxpreisen zum Verkauf:

Gardinen.	**Wolltücher,**
Möbelstoffe,	**Spitzen jeder Art,**
Tischdecken,	**Hauben,**
Gardinen-Stangen,	**Rüschen,**
„ -Halter,	**Schleifen,**
„ -Rosetten,	**Fichus, Kragen.**

(8179

Die

Damen-Mäntel-Fabrik

von

MAX BOCK,

Langgasse Nr. 24, 1 Treppe,

empfiehlt

sämmtliche Neuheiten der Saison

in überraschend großer Auswahl.

Preise billigst aber fest. (7884

Sämmtliche älteren Bestände von

Gardinen jeder Art

in nur allerbesten Qualitäten habe zu außerordentlich billigen Preisen zum

AUSVERKAUF

gestellt. Ernst Crohn, Langgasse 32.

Breitgasse 13. **Pianinos** **Breitgasse 13.**

empfiehlt zu billigen Preisen, auch gegen **Abzahlung**

Ph. Friedr. Wiszniewski,

Pianofortebauer.

Alte Instrumente werden in **Zahlung** genommen. **Reparaturen** aufs Beste ausgeführt. (4140

Ebert'sche höhere Töchter-Schule.

Der Winterkursus beg. **Montag, den 12. October.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 8., 9. und 10. October von 10—1 Uhr, im Schul-Locale, **Heil. Geistgasse 103,** bereit sein. In die VIII. Kl. werden die Schülerinnen ohne Vorkenntnisse aufgenommen. **Anna Mannhardt.**

Musik. (8135

Einem allgemeinen Wunsche nachzukommen werde ich vom 1. Octbr. d. J. ab im Violin-, Viola- u. Klavierspiel, Gesang, ebenso in der Theorie u. Composition Unterricht ertheilen. Anmeld. Breitgasse 112 II., von 10—12 Uhr. **Sperling,** Dirigent der Kapelle des Königl. 3. ostpr. Grenad.-Reg. Nr. 4.

Unterricht in der franz. und engl. Sprache, wie auch in d. Schulwissenschaften wird von einer gepr. **Lehrerin** ertheilt. Gr. Krämergasse 10, II. (8130

Empfohlen durch Hrn. Dr. Scherler beabsichtige ich zum 1. October

Privat-Zirkel in der englischen Sprache

für Erwachsene und Kinder einzurichten. Anmeldungen erbittet zwischen 12—2 Uhr (7835

M. Lindenberg, Holzmarkt 20.

Einige frei gewordene Stunden wünscht aufs Neue zu besetzen

Katharine Karmann,

geprüfte Lehrerin,

8182) Langgarten Nr. 31, I.

Tanz-Unterricht.

Der Unterricht der Unterzeichneten beginnt **Mitte Oktober cr.** und nehme ich Anmeldungen in meiner Wohnung, **Gerbergasse 2,** 1 Tr., in den Stunden von 12 bis 4 Uhr entgegen. (8197

Luise Fricke.

Teltower Rübchen,

Ital. Prünellen,

Pumpernickel

empfiehlt (8071

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich für die

Herbst- und Winter-Saison

durch persönlichen Einkauf mit den

Neuheiten

versehen bin und empfehle besonders eine reichhaltige Auswahl

Modellhüte.

Maria Wetzel,

Langgasse Nr. 4.

Anfertigung v. Damengarderobe jeder Art.

8100)

Vom 28. September 1885 befindet sich mein Geschäft Wollwebergasse Nr. 1, neben dem Zeughause.

A. Cohn Wwe. (7930

Strickwolle

in großer Auswahl in nur ganz empfehlenswerthen Qualitäten aus renommirtesten Fabriken sowie

gute haltbare Naturwolle à Pfd. 2 Mk.

offerirt (8122

J. Koenenkamp,

15, Langgasse 15.

Herbst- u. Winter-Saison 1885|86.

Großartige Ausstellung der neuesten, gediegensten

Original-Modellhüte

und gesonderte, specielle Collection

für schöne Kinderhüte jeden Alters.

Eingang persönlich gewählter

Saison-Neuheiten

in Damen- und Kinderhüten, Blumen, Schmelz-Aigrettes in grau und schwarz, Fantasiefedern, Strauß-Fantasie's, Strauß-Aigrettes, Agraffes, Perlen 2c., ferner: Peluche, Sammete, Bänder, Spitzen, Schleier,

die neuesten Farben in bevorzugten, reellen Ia Qualitäten

zu den allerbilligsten Preisen.

Neuheiten in: Theater-Capotten, Hauben, Schleifen, Jabots, Rüschen, Cols 2c. empfehle besonders. (8188

Georg Kickhöfen,

58, Langgasse 58.

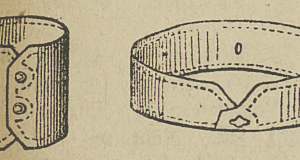
Carl Bindel, Danzig,

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,

Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung,

empfiehlt

sogenannte **Gummiwäsche.**



Manschetten 1,25 M. pro Paar, Stehkragen 50 ₰ per Stück, Umlegekragen 75 ₰ per Stück, Chemisettes 1,25 u. 1,75 M. per Stück, Seife und Specialknöpfe.

Herren-Regenröcke, leichte, einfache und **Doubleröcke!**

Damen-Regenmäntel empfehle als besten Schutz der Garderobe bei Regenwetter.

Wringe-Maschinen



„Original Quick dry". „Original Quick dry".

sind das Einfachste und Beste auf diesem Gebiete. Ich **garantire,** wie bekannt, und **gestatte vor Ankauf d. Maschine diese zu probiren.**

Alte Walzen versehe neu mit Gummi!

Abwaschbare Tischdecken, en relief u. Damastdessins.

SCHWEISSBLÄTTER.

Abwaschbare Spindborden!

Gummi-Spielsachen und Bälle!

Gummi-Schürzen für Damen und Kinder!

Insectenpulverspritzen!

Rafraichisseure! Tabakbeutel!

Gummi-Kämme! Stahlkopfbürsten!

Gummi-Schuhe und **Footholds!**

Hosenträger! Reiserollen!

Gummi-Schreibunterlagen, abwaschbar!

Gummi-Kopfkissen in Stoff!

Gummi-Tournuren zum Aufblasen! (6841

Das (8101

Tapeten- und Teppich-Magazin

S. Bernstein,

125 Hundegasse 125,

empfiehlt die **grösste Auswahl** in

Tapeten, Borden, Linoleum, Teppichen, Rouleaux, Wachstuch, Cocoswaaren, Stuckrosetten etc. in den **neuesten** Dessins zu **billigsten** Preisen.

Tapetenreste und ältere Muster zu sehr herabgesetzten Preisen.

Muster nach auswärts sofort portofrei. (8101



Sämmtliche

neuen Stoffe und Façons für

Herbst u. Winter

zur

Damen-Confection

und

Kinder-Garderobe

sind nunmehr eingetroffen und empfehle dieselben zur geneigten Wahl. (8118

Mathilde Tauch, Langgasse 28.

L. Lithander,

Uniform- und Militair-Effecten-Fabrik,

Danzig, Hundegasse Nr. 15,

und gleichzeitig Vertreter des

Deutschen Offizier-Vereins zu Berlin,

empfiehlt sich bei tadelloser Ausführung und billigsten Preisen zur Lieferung von Uniformen und Ausrüstungsstücken aller Art.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Mitglieder, welche die Ausführung nach den Bedingungen obigen Vereins wünschen, erhalten ihre Aufträge genau so ausgeführt, als wenn dieselben in Berlin zur Erledigung gelangten.

Zur Entgegennahme größerer resp. mehrerer Aufträge werden, wenn solches erwünscht, Vertreter meines Hauses eintreffen. (1393

In **Gr. Lauth** per Schrombehnen findet ein

Volontair

Aufnahme. (7920

Hundegasse 109 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube 2c. zu vermiethen. Näh. im Comtoir parterre.

Möblirtes Zimmer.

Frauengasse 8, 2 Tr., ist ein schön möblirtes Vorderzimmer vom 1. Oktbr. zu vermiethen. (8099

Ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Kabinet zum 1. Oktober von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 8199 in der Exped. dieser Ztg. abzugeben.

Königsberger Bierhaus in Berlin,

Dorotheenstraße 94,

nahe Central-Bahnhof,

Fleck, graue Erbsen, Löbel'sche Würstchen etc., Schifferdecker Bier.

Restaurant „zum Rheingau",

Hundegasse 96.

Empfehle meine Localitäten zu **Hochzeiten,** für Vereine 2c., sowie kleine **Salons** für geschlossene Gesellschaften. (8171

Ausschank Münchener und hiesiger Biere.

Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Gewählte Speisenkarte.

C. Steinfeldt.

Restaurant Selonke.

Montag, den 28., wie jeden Montag,

Familien-Concert.

Entree frei. Anfang 7½ Uhr. Eisbein, Rinderfleck, Mittagstisch von 12—3 Uhr, Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. (8172

Stadttheater z. Danzig.

Beginn Donnerstag, den 1. Octbr. 1885: **Der Weg zum Herzen.** Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge.

Einzeichnung in die Abonnementslisten ab Sonnabend, den 19. Septbr. 1885, täglich von 11—1 u. 3—4 Uhr im Theater. Passepartouts eingetheilt in ein ganzes und ein Fünftel-Abonnement. (7509

Perfecte Gastspiele:

Barnay. Bötel. Bulss. Lewinsky.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu zwei Beilage.

Beilage zu Nr. 15461 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 27. September 1885.

England.

* Das „Boycottiren" steht in Irland neuerdings wieder in voller Blüthe und ist geradezu bewundernswürdig organisirt. Die Verzweigungen des Systems illustrirt nachstehender, Dubliner Blättern entlehnter Fall, der sich in der Grafschaft Limerick ereignete. Eine Wittwe, bei welcher eine Tochter und mehrere Enkelkinder wohnen, wurde boycottirt, weil sie einem Polizeirichter ein Pferd geliehen hatte. Sie erhielt keine förmliche Nachricht von der Thatsache, sondern hörte nur gerüchtsweise, daß sie sich das Mißfallen der Nationalliga zugezogen habe. Die erste Kunde empfing sie, als ihre Farmarbeiter sie verließen. Die Bäcker und Fleischer im Dorfe weigerten sich, sie zu bedienen. Sie sandte nach Limerick und wurde einige Tage hindurch mit Lebensmitteln versehen; wer als die Thatsache, daß sie boycottirt sei, bekannt wurde, lehnten es auch die dortigen Krämer ab, ihr Waaren zu verkaufen. Sie begab sich persönlich nach einer bekannten Bäckerei in Limerick, deren Kunde sie 25 Jahre hindurch gewesen, und die ein Zweiggeschäft in ihrem Heimathsdorfe hatte, und stellte den Eigenthümer darüber zur Rede, daß man sich weigere, ihr Brod zu liefern. Er sagte, er wisse nichts darüber und würde anordnen, daß man sie bediene. Der Geschäftsführer der Brodniederlage in ihrem Dorfe wollte ihr indeß kein Brod verkaufen und ließ seinen Prinzipal wissen, daß, falls er darauf bestehe, daß der Wittwe Brod geliefert werde, er und seine Untergebenen sofort aus seinem Dienste scheiden würden. Die Folge davon war, daß die arme Wittwe kein Brod erhielt, und wenn ihr nicht die Polizei Lebensmittel geliefert hätte, wäre sie sicherlich mit den Ihrigen verhungert. Sie schrieb an ihren Bruder in Kilmorod und bat ihn, die Kinder abzuholen. Die Nachbarn desselben warnten ihn indeß, daß, falls er dem Gesuche seiner Schwester nachkomme, er ebenfalls boycottirt werden würde. Schließlich sah die Wittwe ein, daß es das Beste sein würde, sich der Liga zu unterwerfen, und sie mußte sich schriftlich verpflichten, niemals wieder der Polizei oder anderen Behörden einen Dienst zu leisten.

Aegypten.

Suakin, 23. September. Es treffen hier fortgesetzt Nachrichten ein, welche die früheren Meldungen, daß die Garnison von Kassala mit gewissen Araberstämmen eine Verständigung erzielt und die Rebellen mit Erfolg angegriffen habe, bestätigen. Doch fehlt bis jetzt eine amtliche Bestätigung des Gerüchts, daß Osman Digma sich unter den Gefallenen befand.

Rußland.

Petersburg, 20. Septbr. Verschiedene große Handlungshäuser, welche Geschäfte in Mittelasien treiben, haben eine Concession zum Bau einer Eisenbahn von Michailowsk am Caspischen Meere nach Taschkent nachgesucht. Die Bahn würde ungefähr 1240 Kilometer lang werden und soll 33 Millionen Rubel kosten. Die Unternehmer verpflichten sich, die ganze Bahn in 3 Jahren und die Strecke bis Merw in 18 Monaten herzustellen. Dafür verlangen sie 5 Procent Staatsgarantie und daß die schon vollendete, 217 Kilometer lange Bahn, sowie das alte Schiffsmaterial ihnen für 6 Mill. Rubel überlassen werde.

Zuschriften an die Redaction.

Vor Kurzem hatten wir das Vergnügen, durch eine Notiz an dieser Stelle über eine neue Wegeanlage ohne Anfang und Ende an das ergötzliche Völkchen der Schildbürger erinnert zu werden. Bei näherer Erkundigung über die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit haben wir nun Mittheilungen erhalten, welche nicht nur zur Satire, sondern auch zur Verwunderung anregen. Man erwäge selbst vorurtheilslos die Thatsachen. Ein Besitzer ist durch Urtheil des Kreisausschusses angehalten, eine frühere Wegstrecke, welche neben der neuen Chaussee herläuft, wieder dem Verkehre zu übergeben, nachdem diese Strecke von ihm vor 20 Jahren gegen Hergabe des Terrains zur Chaussee eingezogen worden; diese Wegstrecke hat aber keinen Anschluß an die Chaussee, sondern endigt an der Grenze im Terrain der Nachbarn, welche ebenfalls unter denselben Umständen den Weg eingezogen haben. Die Reclamationsfrist nach erfolgter Abgabe an die nächst competente Behörde; mehrere Monate nach dem Urtheilsspruch im Juni wird die Wiederherstellung des Weges mit wenigen Tagen Frist angeordnet, wozu grüner Roggen abgemäht werden muß. Nach abermaligen sechs Wochen wird dem Besitzer eine etwas veränderte Wegerichtung angewiesen und es wird von ihm verlangt, den Weg 32 Fuß breit und mit 6 Fuß breiten Gräben beiderseits auszuwölben, mit 6 Zoll Kies zu befahren und mit Steinen seitlich zu versehen, auch binnen 8 Tagen diese Arbeiten zu vollenden, oder gewärtig zu sein, daß er um einen zwangsweise zu erhebenden Vorschuß von 1800 M. erleichtert werden würde. Die Ernte war noch nicht beendet, Regen und Wolkenbrüche hinderten dieselbe, ebenso wie jede Arbeit im Lande, die Wegearbeit konnte überhaupt nicht fertig werden, denn zu derselben waren nicht 6 Tage, sondern sechzig Arbeitstage erforderlich. Trotzdem wurden von dem Besitzer die angedrohten 1800 M. zwangsweise erhoben. Darüber sind nun 14 Tage verlaufen und es ist im Wege der Execution kein Spatenstich angelegt worden.

Es ist uns wohl die Frage erlaubt, weshalb diese unvergleichliche Eile, einen Weg ohne Anfang und Ende in einer Art anzulegen, wie er in der ganzen Provinz auf Kosten eines Privaten ausgebaut worden ist. Konnte man wirklich nicht warten, bis wenigstens die Anschlüsse zu diesem Wege erstellt waren?

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 25. Septbr. Die Siegfried-Vorstellungen im königlichen Opernhause müssen, wie der „Tgl. R." erfährt, in Folge des ungünstigen Gesundheitszustandes der Frau v. Voggenhuber vorläufig eine Unterbrechung erleiden. Die Intendanz wird, wie man des Weiteren mittheilt, im Uebrigen bemüht sein, eine geeignete Sängerin zu finden, welche in Abwesenheit der Frau v. Voggenhuber die Rolle der Brünhilde singen könne; selbstverständlich sind auch die Walküren-Aufführungen, welche mit dem Beginn des Niemann'schen Gastspiels wieder aufgenommen werden sollten, vorläufig in Frage gestellt.

* **Heute vor hundert Jahren** ist der Freund und Mitarbeiter Ludwig Jahns, der Kamerad und Schicksalsgenosse Theodor Körners, Friedrich Friesen in Magdeburg geboren. Er studirte seit 1806 auf der Berliner Bauakademie Architektur, widmete sich aber später der Erziehung und unterrichtete seit 1810, ebenso wie Jahn, an der nach Pestalozzischen Principien geleiteten Plamann'schen Erziehungsanstalt. Eine außerordentliche Lehrgabe entwickelte er in Gemeinschaft mit Jahn bei der Begründung der Turnerei und der Einrichtung der Berliner Turnplätze in den Jahren 1810 bis 1813. Wie Jahn, war er einer der Ersten, die 1813 in Breslau als Freiwillige ins Heer traten. Er schloß sich der Lützow'schen Freischaar an und wurde der Adjutant Lützows. Im Jahre 1814 am 15. März fand er in Frankreich bei dem Dorf La Lobbe bei einem Streifzuge den Tod. Einer seiner treuesten Freunde ließ dort später seine Gebeine ausgraben und nahm sie nach Deutschland mit. Da sich inzwischen die öffentlichen Verhältnisse so verändert, und namentlich in den maßgebenden Kreisen ein solches Vorurtheil gegen das Turnen festgesetzt hatte, daß an eine würdige Bestattung Friesens zunächst nicht zu denken war, behielt der Freund die Ueberreste des jungen Helden bei sich, und erst dreißig Jahre nach dessen Tode, am 15. März 1843 wurden dieselben ordnungsmäßig bestattet und zwar auf dem Invalidenkirchhofe in Berlin, neben dem Grabe Scharnhorst's.

Halle a. S., 24. September. An dem Böhme'schen Hause, Scharrngasse 12, in welchem der verstorbene Dr. Nachtigal während seiner hiesigen Studienzeit gewohnt hatte, ist, wie man der „Voss. Z." meldet, heute eine aus schlesischem Marmor bereitete Gedenktafel angebracht. Dieselbe trägt folgende Inschrift: „In diesem Hause wohnte während seiner Studienzeit in den Jahren 1853 und 1854 der Afrikaforscher Gustav Nachtigal. Der Erinnerung hieran widmet diese Tafel der Verein für Erdkunde zu Halle."

* **[Eine Jagdgeschichte.]** Im Wiener Jagdclub trieb man es eines Abends stark im Jägerlatein. Da ergriff Maler Canon (der bekanntlich jüngst verstorben ist) das Wort und alles schwieg. Ich besitze, fing er an, einen feinnasigen Hühnerhund, Diana bewahre ihn vor einem Schnupfen, denn eine zweite solche Nase giebts nicht mehr. Wir waren einst auf einer Hühnerjagd, hatten, wie man zu sagen pflegt, Pech und nach dreistündiger Wanderung noch keinen Schuß gethan, da steht plötzlich mein „Fido" und wir Alle stehen in Erwartung, was da kommen wird. Es rührt sich nichts, nichts fliegt auf, kein Lager ist sichtbar, aber der Hund steht, wedelt nervös und scharrt mit der Vorderpfote am Fuß eines kleinen Haselstrauches. Wir warten noch ein Weilchen und nähern uns vorsichtig; der Hund scharrt fort, immer eifriger, was er sonst nie zu thun pflegte, endlich, nachdem er schon ein ganz respectables Loch gegraben, wundern wir uns, ja einer von uns hilft sogar dem Hund bei seiner Arbeit; da plötzlich apportirt er mir — eine ganz neue Porzellanpfeife, auf der ein Rebhuhn gemalt war. Ich trage sie immer als Andenken bei mir, und er griff in seine Rocktasche und legte die Pfeife auf den Tisch. Allgemeines Gelächter und mit dem „Jägerlatein" war es an jenem Abend und auch an den folgenden zu Ende.

Brieg, 22. September. Auf der hier veranstalteten Ausstellung von Erzeugnissen des Land- und Gartenbaues, der Bienenzucht rc. wurde auch Herrn Oswald Nier für seine „ungegipsten Naturweine" eine bronzene Medaille zuerkannt.

Ein Prachtbau des Baiernkönigs.

Ueber den gelegentlich der finanziellen Schwierigkeiten des Königs von Baiern oft genannten Schloßbau bei der Insel Herren-Chiemsee giebt ein Bericht des „Frankf. Journ." zuverlässige Mittheilungen: „Der Bau des Schlosses begann im Jahre 1878, derselbe ist unter Leitung des Oberbaudirectors v. Dollmann kaum zum dritten Theil vollendet, was eine Summe von 30 Millionen gekostet; bis zur Fertigstellung können Jahre vergehen. Vorbild ist das berühmte Schloß in Versailles, doch wird die Nachahmung das Vorbild in manchen Punkten übertreffen, an Glanz und Reichthum der Ausführung. Der nunmehr fertiggestellte Mittelbau setzt sich aus drei Stockwerken zusammen: einem Erdgeschoß mit Steinquaderung und Rundbogenöffnungen, aus dem Hauptgeschoß in Pfeilern und Rundbogenöffnungen, deren Dreiecksfüllungen mit Reliefdarstellungen geschmückt sind, während allegorische Figuren und Verkörperungen der Künste und Wissenschaften das Kranzgesimse der Mitte krönen, den Abschluß bildet ein niedriges Geschoß mit Balustrade und Trophäen. Nach Norden und Süden schließen sich Flügelbauten an, die zur Zeit in der Ausführung begriffen sind, auf der einen Seite wird eine Capelle, auf der anderen ein Theater Platz finden. Die innere Einrichtung des Schlosses ist so ziemlich ein getreues Abbild der Versailler Vorlage. Der königliche Bauherr hat zu wiederholten Malen Künstler und Sachverständige ausgeschickt, damit sie an Ort und Stelle zweckentsprechende Copien anfertigen sollten. Von der prächtigen Terrasse aus, die mit einer granitnen Freitreppe an die Gartenanlage stößt, gelangt man durch drei reich vergoldete Gitterthore in einen Vorraum, der weit reicher als der Versailler mit kostbaren Marmor-Mosaiken belegt und mit Meisterwerken der Bildhauerkunst ausgestattet ist. Auf einer Marmortreppe gelangt man in das obere Stockwerk. Die Anordnung der Haupträume und der Prunkgemächer des Königs ist genau wie im Versailler Schloß, und wie dort herrscht überall fürstenhafte Pracht. Das Staatszimmer, der salle du Conseil entsprechend, dessen Höhe bis zum Dach durchgeführt ist, liegt in der Mitte der Hoffront, dort ist auch die Nachahmung der Prachtuhr Ludwig's XIV. Eine Figurengruppe, den Ruhm darstellend, in dieser die Verherrlichung des Roi soleil, beleuchtet von den Fenstern des obern Stockwerks, schließt den Raum nach oben ab. Die Wände haben reiche Stuckereien, Gold und Purpur aufzuweisen. An den Gesimsen ruhen Victorien, die eine Bavaria umgeben. Ueberall Purpur, Gold, Marmor in allerlei Gestaltung in verschwenderischer Fülle, wohin das Auge blickt, Bilder des üppigsten Reichthums in dem glänzendsten Rahmen. Den Hauptschmuck des Schlafzimmers bildet begreiflicherweise das Prachtbett mit den goldenen Vorhängen. Die Spiegelgalerie ist eine Nachahmung der für uns Deutsche geschichtlich gewordenen Galerie des Glaces, und zwar geht der Spiegelsaal, dessen Länge die Versailler noch übertrifft, durch 17 Fenster in der Front, ist 73 Meter lang, 10 Meter breit und 13 Meter hoch. Die Ausstattung und alles dieses Raumes ist, wie sich denken läßt, die reichste. Von hier aus gewinnt man eine prachtvolle Aussicht auf den See, der sich in den Fenstern gegenüber spiegelt. Sämmtliche Ausstattungsgegenstände sind von den namhaftesten Künstlern der Neuzeit entworfen, selbst gefertigt oder es ist doch wenigstens die Anfertigung von denselben streng überwacht worden und jeder Gegenstand zeugt von gediegenem Formensinn. Natürlich sind demzufolge auch die Anschaffungspreise sehr hohe, ein einziger Candelaber, aus Meissner Porzellan gefertigt, kostet die Summe von 92 000 M. Park und Garten sind noch vielfach unfertig, die Anlage ist wieder ganz der zu Versailles entsprechend. Nur hatte man hier ein weit lieblicheres Gestade, eine herrliche Alpennatur in nächster Nähe, üppigen Pflanzenwuchs und Wasser in unerschöpflicher Fülle."

* **[Ein geheimnißvoller Selbstmordversuch in New-York.]** Den eine junge deutsche Dame im Central-Park verübte, hält gegenwärtig das Publikum wie die Detectives von New-York in der größten Spannung und Aufregung. Jung, schön und anscheinend von reicher Familie, wurde die Unglückliche in einem Gebüsch versteckt gefunden, mit einer Kugel durch die Brust, aber noch am Leben und hatte seitdem, daß sie seit Stunden gelegen, den Tod erwartend. Es war nach Mitternacht, als der Parkbeamte bei seiner Runde durch eine der unheimlichsten Stellen vom Central-Park sie auffand! Derselbe sah in der Dunkelheit eine weibliche Figur auf einer Bank sitzen, die durch überhängende Zweige halb versteckt war. Das Weib saß still wie eine Statue und da schöpfte der Beamte Verdacht. „Was machen Sie hier", fragte er näher tretend. „Ich geh gleich" — antwortete eine sanfte zitternde Stimme. „Wo Herr!" — antwortete die Fremde, indem sie mit schwacher Hand nach ihrer linken Brust zeigte. Der Beamte zündete ein Streichholz an und leuchtete. Ein junges Weib saß vor ihm, das Haupt auf die Hand gestützt, das bildhübsche Gesicht blaß und schmerzverzogen. Ihr Kleid war in Unordnung und der Busen offen. Unter ihrer Hand, die sie an die nackte Brust preßte, tropfte langsam ihr Lebensblut dahin. Die nächste Frage des Mannes war nach dem Thäter. Ich selbst, erwiderte sie, und deutete auf den im Lichtscheine glitzernden Revolver auf der Bank neben ihr. Warum? — O, ich war lebensmüde. Schon seit meinem sechsten Lebensjahre hatte ich den Wunsch, zu sterben. Da der Tod nicht von selber kam, rief ich ihn O, warum mußte ich geboren werden! — Natürlich unglückliche Liebe, murrte der Beamte, gewiß ist auch ein Mann betheiligt . . . Nichts dergleichen! Denken Sie nur das nicht! — Ihr Name? — Soll nicht über meine Lippen. Ich bin zu Ende. Sie erfahren nichts weiter! — Der Beamte eilte nun, Hilfe herbeizuschaffen. Es dauerte ziemlich lange, bis eine Sänfte vom Presbyterian-Hospital erschien und die Unglückliche aufnahm. Bei ihrer Ankunft im Hospital war sie bereits bewußtlos und vor Blutverlust und Kälte starr. Die Kugel, die dicht unter dem Herzen in die Brust gedrungen war, konnte der Arzt nicht finden. Der Zustand des Mädchens wurde höchst bedenklich. Gegen Mittag des nächsten Tages kam sie wieder zu sich, und der Arzt versuchte, sie zum Reden zu bewegen, um etwas über ihre Angehörigen zu erfahren. Sie gab endlich nach und sagte, ihr Name sei Marie Burg, sie sei im Elsaß gebürtig und Jüdin. Weitere Auskunft über ihre Familie verweigerte sie hartnäckig. Sie sei zuletzt von Chicago nach Newyork gekommen und mit der Absicht, sich zu erschießen, nach dem Central-Park gegangen. Marie Burg ist eine Brünette von außergewöhnlicher Schönheit und feinsten Manieren. Ihr Anzug war höchst elegant. Ihre Hände waren äußerst zart und an mehreren Fingern trug sie Brillantringe. Auch trug sie eine goldene Uhr und schwere goldene Kette, und in ihrem Portemonnaie fanden sich außer kleinem Gelde drei Fünf-Dollars-Banknoten. Sie hatte weder Schirm noch Handtasche bei sich. Ebenso wenig fand man irgend welche Papiere oder Visitkarten bei ihr. Der Arzt hofft sie am Leben zu erhalten, wenn es ihm gelingt, die Kugel zu finden. Noch ist der Schleier des Geheimnisses, der die Unbekannte umgiebt, nicht gelüftet, trotz aller Anstrengungen, die gemacht werden. Niemand kennt sie, Niemand weiß von ihr, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie erst kürzlich von Deutschland eingewandert ist, trotzdem sie ein vorzügliches Englisch spricht.

Literarisches.

* Das Geographische Institut zu Weimar publicirte kürzlich das dritte Blatt der von ihm herausgegebenen vierblättrigen **Karte von Afrika**, im Maßstabe von 1 : 8 Millionen. Erwähntes Blatt umfaßt das äquatoriale und südliche Afrika, mit Ausschluß der Westküste. Indem dadurch u. a. auch die mächtigen Besitzungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, sowie das ebenfalls unter deutschen Schutz getretene Sultanat Witu auf der Karte zur Darstellung gelangen, erhält dieselbe gerade heute ein besonders erhöhtes Interesse. Neben diesen neuen deutschen Erwerbungen seien als namentlich interessante Theile der Karte u. a. noch erwähnt: Die vollständig neue Form des oberen Congo und seiner Seen, welche wir den Forschungen des kühnen Reisenden Giraud verdanken; ferner die Abgrenzung der äquatorial-afrikanischen „Freihandelszone" und des „Congo-Staates", sowie die Einzeichnung des neuen britischen Protectoratsgebiets im inneren Südafrika. — Wie die Verlagshandlung anzeigt, eröffnet sie zu Anfang Oktober ein neues Abonnement auf diese Kettler-Müller'sche Wandkarte von Afrika, und zwar in vier halbmonatlichen Lieferungen à 2 M.

Der Landschaftsgarten.

Arbeiten im Oktober.

Der Rasen und die Gehölz- und Blumengruppen sind auch in diesem Monat von Laub und Unkraut rein zu halten, denn jetzt, wo nach den vielen Regentagen etwas freundlicheres Wetter eingetreten ist, wird der Aufenthalt in einem gut gehaltenen Garten von hohem Reiz sein. Die Blatt- und Blumen-Gruppen stehen in üppigster Entwickelung da, das Laub der Gehölzgruppen prangt in den mannigfachsten Schattirungen und die Durchblicke und Fernsichten gewähren bei klarer Luft einen erhöhten Genuß. Deshalb sollte in dieser Zeit mit der Säuberung der Parks noch nicht nachgelassen werden. Dagegen ist Vieles für die kommenden Wochen vorzubereiten; und wo neue Anlagen beabsichtigt werden, ist nach Feststellung des Planes, nach welchem zuerst die Wege abzustecken sind, mit dem Rajolen der Flächen für die Gruppenpflanzungen auf 2—3 Fuß Tiefe zu beginnen. Auch in älteren Gärten fehlen am Rande der Gehölzpflanzungen bei uns gänzlich die Vorpflanzungen hübscher Staudengewächse, die bis in den Spätherbst durch Blumen den Beschauer erfreuen, während die Gehölze längst alle abgeblüht sind. So stehen jetzt z. B. die ausdauernden Phlox- und Aster-Arten in Blüthe und besonders die ersteren wirken sehr effectvoll durch ihre leuchtenden Farben. Es empfiehlt sich daher, zunächst vor den Gehölzgruppen, welche die ländlichen Wohngebäude umgeben, einen Streifen von 3 bis 6 Fuß Breite in einer unregelmäßigen Begrenzungslinie 2 Fuß tief rajolen zu lassen und im Herbste dort Staudengewächse wie Arten von Delphinium, Bocconia, Diclytra, Dictamnus, Lupinus, Paeonia, Phlox, Pyrethrum und ähnlichen in der Weise anzupflanzen, daß am vorderen Rasenrande die niedrig bleibenden und dahinter die höheren placirt werden. — Gegen Ende dieses und im Laufe des nächsten Monats sind auch die Arbeiten des Ausputzens und Beschneidens der Gehölzgruppen vorzunehmen, wobei Aussichten frei geschnitten, neue eröffnet, häßliche aber durch zweckmäßige Verpflanzungen verdeckt werden müssen. Alte resp. schlecht gewordene Bäume und Sträucher werden entfernt oder auf der Erde abgehauen, damit sie wieder neu austreiben. Die Gehölzgruppen schneidet man zurück, um die Sträucher buschig zu erziehen oder kahl gewordene zu neuen Trieben zu veranlassen. Ebenso nimmt man auch einzelne Aeste ganz fort und läßt bei zu gedrängtem Stande weniger schöne Sträucher und Bäume ausroden, damit die besseren mehr Raum erhalten. In größeren Parks werden die Gruppen nur so lange zurückgeschnitten, bis sie die ihnen eigenthümliche, schöne Form angenommen haben, später werden sie nur noch vom trockenen Holz befreit und da, wo sie zu dicht stehen, mit der Axt gelichtet. — Werthvollere, ausgepflanzte Topfpflanzen von Fuchsien, Pelargonien, Plumbago, Hibiscus, Datura und andere sind demnächst wieder in Töpfe einzupflanzen und sodann in einen mit Fenstern bedeckten Mistbeetkasten oder in ein Gewächshaus zu stellen, wo sie noch etwas neue Wurzeln bilden. Die hierdurch leer gewordenen Blumenbeete kann man mit blühenden Astern oder mit Chrysanthemum bepflanzen, welche, nach Farben zusammengestellt, sich sehr hübsch machen. R.

Danzig, den 25. September.

** **Wochenbericht.** Wir hatten die Woche über vorherrschend schönes Wetter und haben die Landleute ihre Arbeiten sehr fördern können. — Die zusammenziehenden Gewitter am politischen Horizont brachten dem Weizengeschäft einiges Leben und unsere Exporteure zeigten mehr Kauflust, wodurch es Inhabern gelang, für ihre Waare 2—3 M. höhere Preise zu erreichen. Der Abzug fand nach West- und Süddeutschland statt, weniger nach England, das sich durch die alarmirenden Gerüchte nicht beeinflussen ließ. — Die friedlicher lautenden Nachrichten haben unseren Markt heute wieder matter gestimmt. Bei einem Umsatze von ca. 2300 Tonnen wurde bezahlt: inländischer Sommer- 119/27 ℔ 138—147 M., roth 124 ℔ 137½ M., bunt 118, 122/23 ℔ 137 M., glasig 123 ℔ 140 M., hellbunt 126, 127, 127/28, 129 ℔ 147, 148, 152 M., hochbunt 129 — 130/31 ℔ 145 — 148 M., hochbunt und glasig 127, 131—132/33 ℔ 146 - 147, 154 M., weiß 127, 129/30 ℔ 152, 153 M., polnischer zum Transit bunt 124/27 ℔ 131—134 M., glasig 126, 128 ℔ 137, 140 M., hellbunt 124/25, 126/27 ℔ 135—137, 142, 143 M., hochbunt und glasig 127/28 ℔ 144 M., russischer zum Transit roth 127/28 ℔ 136 M., bunt 124—127/28 ℔ 128—132 M., hellbunt 123, 124/25 ℔ 137 M. Regulirungspreis 134, 136 M. Auf Lieferung pr Septbr.-Oktober 137½, 138½ 138 M. bez., 138 M. Bf., 137½ M. Gd., pr Oktober-November 136, 137½, 138, 137, 137½ M. bez., pr November-Dezember 138½, 137, 137½, 138½, 139½, 138½, 138 M. bez., 138½ M. Bf., 138 M. Gd., pr Dezember-Januar 139½ M. Bf., 138½ M. Gd., pr April-Mai 147, 146 M. bez., pr Juni-Juli 150, 150½ M. bez., 150 M. Bf., 149½ M. Gd.

Roggen in den Preisen zwar ziemlich unverändert, in der Stimmung jedoch sehr ruhig. Für umgesetzte ca. 630 Tonnen wurde bezahlt: pr 120 ℔ inländischer nach Qualität 120, 122 M., polnischer zum Transit 100½—103 M., schweres Gewicht 105 M., russischer zum Transit 101 M. Regulirungspreis 123 M., unterpolnischer 102 M., Transit 101 M., pr September-Oktober inländischer 122½ M. Bf., 122 M. Gd., unterpolnischer 102½ M. Bf., Transit 101½ M. bez. u. Bf., pr Oktober-November inländischer 122 M. bez., Transit 102 M. bez., pr April-Mai Transit 108 M. bez., pr Mai-Juni 109 M. bez. — — Gerste loco inländische große nach Qualität 105, 111/12, 114, 115 ℔ 120, 125, 130, 135 M., kleine 110 ℔ 126 M., russische zum Transit neue 95 ℔ 100 M. — Winterraps loco inländischer nach Qualität 192, 195, 196, 200, 202, 203 M., russischer zum Transit 196 M., polnischer zum Transit 200 M. — Hafer loco inländischer nach Qualität 115, 125, 136 M. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr aus ca. 15 000 Litern bestehend, wurde zu 41,75, 41,50, 41,25 M. pr 100 Liter und 100 % verkauft. Auf Lieferung pr Mai 41,50 M., pr Juni 41,50 M. bez., heute pr September 40,75 M. Gd., pr Oktober 40 M. Gd., pr Oktober-November 39,50 M. Gd., pr November-Dezember 39 M. Gd., pr April-Mai 40,50 M. Gd. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 150 000, für Fahrwasser 200 000 Liter ein. — Die sich günstiger gestaltende Carolineninsel-Frage verbunden mit einer guten Weinernte brachten wieder einige Lebhaftigkeit in das Geschäft mit rectificirter Waare und haben unsere Fabriken während der Woche mehrere Abschlüsse zu Stande gebracht.

Räthsel.

I. Räthsel.

Es liegt im fremden Lande
Darnieder ein Soldat.
Er fühlt, daß seinem Lager,
Der Todesengel naht.
Will's Liebchen nochmals grüßen
Eh' er verläßt die Welt,
Schon steht die Stadt im Briefe,
Die ihn gefangen hält.
Nicht weiter kann er schreiben —
Es stockt des Blutes Lauf,
Der Hand entsinkt die Feder,
Die Seele schwingt sich auf. —
Und Liebchens bange Sorgen,
Sie nehmen stündlich zu.
„Ein Wort von Dir, Geliebter,
Brächt' meinem Herzen Ruh."
Und sieh', nach langem Harren
Erscheint aus fernem Ost,
Das Wort, das lang ersehnte,
Doch ach! als Trauerpost!
Es nennt des Freundes Namen,
Nennt Oest'reichs feste Stadt,
Es sagt dem treuen Liebchen,
Was es verloren hat.

H. R.-Ohra.

II. Charade.

1. Silbe:
Wer es ist, den nennt nach meinem Namen das Volk wohl
Was ich umfasse, das hält; Wen ich umfasse, der stirbt.
2. und 3. Silbe:
Ich bin spitzig und schmal, im Norden häufig zu finden,
Nimmst Du mir aber den Kopf, bin ich von hoher Geburt.
Das Ganze:
Bin's, die oft in den Händen von schönen und fleißigen Mädchen,
Bin's, die Göthe besang, herrlich im „Magischen Netz".
Auch ein Lustspiel verdankt mir einzig allein seinen Namen,
Kotzebue hat es gemacht', es ist sein schlechtestes nicht.

* *

III. Permutationsaufgabe.

Aus den Worten
herr, rabe, dill, zunge
sollen die Buchstaben so zusammengestellt werden, daß sie den Titel eines Göthe'schen Gedichtes ergeben.

J. P.-Danzig.

IV. Zahlenräthsel:

Sie sprach zu ihm, wie Dir auch sei,
Ich werd' Dein Weib nicht, 1, 2, 3!
Du sollst mich haben, bringst Du mir
Als Mitgift den 1, 2, 3, 4!
1, 2, 3, 4, 5, die so sprach,
Blieb alte Jungfer vor wie nach.

W. B.-Danzig.

Auflösungen: 1) Frauenlob. 2) Grad, Graf, Gran, Grab, Gram, Gras. 3) Amazone, Augusta.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Frau Bertha Gast, Isidor Lurié, Johanna Schramm, B. Axetrod, Else W . . . ., Hanna Rosenberg, Kurt Risetzki, Hugo Rosenberg, Walter Lö . . . s . . n, Lilly S . . . . und Lina H . . . ., Henriette Hoffmeister, Mr. geb. Kl., Richard Hemperling (Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!), Albert Reim . ., Helene Brunzen, Willy Lotzin, Marie, Selma und Käthe Fuhrmann, G. W. A. N . . . n, M. S. und B. H., Dunkler Georg A . . . t, Margarete und O. und Clara S., N. Hirschfeld, Elisabeth Prina, Schönes Haar, Emma und Gretchen, Frau M. v. J., Max Hartmann, P. F., Else R. und Emma G., Freundinnen Hedchen und Trudchen, Waldtraut, Viola Mesloc, Annie und Gerta v. Werdenfels, Franz Lotzin, M. S., Gnatz und Tut, Hedwig L . . . . . r, „4 unzertrennliche Gefährten", Der kleine Willy, W. B., Bertha Gerloff, Artur Ziehm, „Der grüne Junge", C. Schneider, Carl Bräutigam, Max Lövinsohn, Frau Antonie Hertes, Reinhold Sichtau, „Haus i. d. Sandgrube", „Frl. Backfisch", Ida Dau, Fritz Pein, Frau Helene Koch, geb. Behrendt, Paula und Clara, Max M . . . . dt, stud. Kuhne, Ernst Martin, Curt Senne, A. v. T., sämmtlich aus Danzig; ferner: Etti Abraham-Berlin (Warum umgekehrt?), F. S—i-Stolpmünde, R. v. Wölm und Georg Reineck-Neufahrwasser, Max Blumenthal-Neuenburg, Clara Ziletzki und Walter Siemens-St. Albrecht, W.-Dirschau.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von H. Zeysing (1, 3, 4), Bertha und der kleine Mann (1, 3, 4), Marzelline (2, 3, 4), William Ganz (3), Leo und Paul Reutener (1, 3, 4), „Gebrochenes Herz" (2, 3, 4), Martha Zeugträger (4), Ida Regé (1, 3, 4), F. Richter (3, 4), Lilly Si . . . und Lina H. . . . (2, 3, 4), Puellae pulcherrimae (1, 2, 3), Jenny Blottner (1, 2, 4), Grete und Marie (1, 3, 4), Wintergrün (1, 3, 4), Paul Glod (1, 2), Ernst Schunich (1, 3, 4), Paul Kroß (4), Traudchen und Etta (3, 4), Oskar Schlicht (4), Paul Eisenstädt und Emil Jacobsohn (1, 3, 4), Charles H . . . . e (3, 4), sämmtlich aus Danzig. Außerdem von Quandt-Posemuckel und H.-Jäschkenthal (1, 3, 4), Marie H.-Lamenstein (1, 4), E. v. P.-Langfuhr und Clara-Telkwitz (1, 3, 4), R. L.-Stallupönen (4), Flora Meyer-Briesen (1, 3, 4), Hannita-Königsberg i. Pr. (4), Georg Wannack-Schidlitz (1, 3, 4), Julius Aris (2, 3, 4), Gertrud Stielow-Goschin (4), Anna Medena-Woyanow (1, 3, 4).

Briefkasten.

C. J.-Danzig. Nur Geduld! Wir werden prüfen. Es geht nicht Alles auf einmal.
N. Dr.-Danzig. Nächstens.
W. B.-Danzig. Gewiß, stets zu frankiren. Besten Dank!
G. J.-Danzig. Dankend erhalten.
Mehrere Räthsellöser stießen sich an der Schreibeweise des Wortes **Etna**. Ganz mit Unrecht. Man schreibt ebenso richtig Etna wie Aetna.

NB. Wir wiederholen die Bitte, die Räthsellösungen bis Sonnabend Mittag an uns gelangen zu lassen und alle Zusendungen für diese Rubrik mit dem Vermerk „Sonntagsbeilage" zu versehen. D. R.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen, den provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hier geführte Register über Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 18 folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Abraham Adolf Fläscher** zu Berent und das Fräulein **Emma Eisert** aus Marienburg haben durch Vertrag vom 3. August 1885 für die Dauer der miteinander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, jedoch die Gemeinschaft des Erwerbes beibehalten.

Eingetragen auf Grund der Verfügung vom 31. August 1885 am 31. August 1885. (8112

Berent, den 31. August 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 des Reglements vom 4. September 1882 über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der stimmberechtigten Urwähler (Urwählerliste) am

Montag, Dienstag u. Mittwoch, den 28., 29. u. 30. Septbr. cr., von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr, während der Dienststunden im 1. Bureau des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen wird.

Bis zum 30. Septbr. cr., Abends, steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste seine Einwendungen bei uns schriftlich anzubringen oder dem von uns dazu ernannten Commissar, dem Bureau-Vorsteher Herrn **Hein** I. zu Protokoll zu geben. (8127

Danzig, 23. September 1885.

Der Magistrat.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 2. und 3. November 1885. **Geldgewinne: M. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000** baar **r.** Original-Loose M. 5,50; ½ Anth. 3 M.; ¼ Antl. M. 1,50; Porto u. Liste 35 ₰. **J. A. Zimmermann,** Andernach a. Rh.

Homöopathische Kur.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten. Richard Sydow, Hausthor 1. Sprechstunden 9—3 Uhr. (8149

Privat-Unterricht

ertheilt (7541

Dr. R. Hohnfeldt,

Langfuhr,

Mirchauer Promenadenweg 18.

A. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c. Vorst. Graben 25 III. Spec. für **Geschlechts-, Haut-, Frauen-, Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9½—10½, 12—2 Uhr.

Vorbereitung für Sexta.

Der neue Cursus beginnt **Montag,** den 12. October. Anmeldungen neuer Schüler erbitte Vormittags von 10—1 Uhr. Das monatl. Stundengeld beträgt für die letzte Abtheilung 7,50 M. (7678

M. Berger,

Vorstädt.-Graben 28, II.

Der Unterricht in meinem Vorbereitungszirkel für höhere Lehranstalten beginnt

Montag, d. 12. Oktbr.

Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich von 12 bis 1 Uhr Vormittags bereit.

Elise Hoffmeister,

8099) Privatlehrerin.

Anmeldungen

zu meinem Vorbereitungszirkel für höhere Lehranstalten nimmt entgegen Vormittags von 9—11 Uhr (7824

Marie Grüning Wwe., Stadtgebiet 98 a., erste Etage.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und schnell geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½ Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

Jedes Hühnerauge,

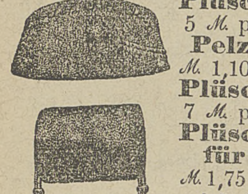
Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 60 ₰. **Depôt in Danzig in der Rathsapotheke,** sowie in der Elefanten-, Englischen, **Hendewerk's** und Königl. Apotheke, sowie in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot.

Billigste

Barett- u. Muffen-Fabrik.

Elegante Neuheiten

Plüsch und Pelz.



Plüsch-Baretts

5 M. per Dtzd. an.

Pelz-Baretts

M. 1,10 p. Stück an

Plüsch-Muffen

7 M. per Dtzd. an.

Plüsch-Muffen für Damen

M. 1,75 per Stück an.

Ad. Biermann,

Berlin, Kaiser-Strasse 9.

Versandt: Nachnahme oder Prima Berliner Referenzen. Umtausch findet nicht statt. (3974

בשר **Fleischextract.** Depot: **Herm. Niese,** Kohlenmarkt Nr. 32.

Ein großes elegantes practisches **Bücherspind** zu verkaufen. Näh. im Bureau Hundegasse 115. (8013

J. A. Heese

Berlin. Königlicher Hoflieferant. **SW. Leipziger Strasse 87. Berlin.**

Mein

reich illustr. Preisbuch

enthaltend das

Verzeichniss (8103

aller **Neuheiten** der

Herbst- und Winter-Saison

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus u. Promenade wie für Gesellschafts- u. Ballzwecke; Flanellen, Futterstoffen; Plüschen, Sammeten, Velvets; Costümen, Paletôts, Mänteln, Regenmänteln, Morgen-Röcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Plaids; Spitzen, Spitzenstoffen jed. Art, Rüschen, Schleifen, Hauben; Taschentüchern, Cravatten, Cachenez u. Fächern; Schirmen für Damen und Herren; Reise-, Schlaf- und Bettdecken; Möbel-Cretonnes, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

ist erschienen

u. wird auf Wunsch gratis u. franco zugesandt.

Proben, Modebilder u. feste Aufträge von 20 M. an postfrei.

Freisinnige Zeitung,

begründet von Eugen Richter,

(bereits in 1176 Postbezirken Deutschlands verbreitet)

bringt 6 Mal wöchentlich ihren auswärtigen Lesern Morgens alle neuesten Nachrichten (einschl. des Parlaments-Berichts) ebenso früh wie den Berliner Abonnenten.

Post-Abonnements pro 4. Quartal 3 M. (Postliste 11. Nachtrag Nr. 1883 a), einschl. des humoristischen Wochenblattes **„Berliner Wespen"** 3,75 M. (14. Nachtr. Nr. 1883 b). — **Inserate** die fünffp. Petitzeile 40 ₰. — Probenummern durch die Expedition, Berlin W., Franz. Str. 11/12. (7687

An- und Verkauf von Werthpapieren, Geldsorten und Wechseln,

Ausstellung von Credit-Briefen und Lombard-Geschäfte

bei

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,

42 Langermarkt 42.

Provisions- u. spesenfreie Depositen- und Check-Conten.

Die Verzinsung der Baar-Einlagen, welche rückzahlbar sind mit oder ohne vorherige Kündigung, beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage.

Aufbewahrung von Werthpapieren und Documenten in feuer- und diebessicheren Tresors.

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,

42 Langermarkt 42. (1417

Mein Lager englischer Strickwollen

ist bereits mit allen

Neuheiten

für die kommende **Winter-Saison** versehen. (8079

Otto Harder,

Strumpfwaaren-Fabrikant,

Danzig, Große Krämergasse 2 u. 3.



Schutzmarke.



Handelsmarke

Bekanntmachung und Warnung!

Da uns unsere weit und breit bekannte

berühmte Victoriaglanzstärke

in neuerer Zeit wiederholt täuschend nachgeahmt worden ist, bringen wir dieselbe von jetzt an in **gesetzlich geschützter Packung**

gelbem Papier, rothem und braunem Druck

mit obigen beiden Schutz- und Handelsmarken in den Handel und werden mit aller Strenge der Gesetze gegen Diejenigen vorgehen, welche sich wagen sollten, unser Fabrikat in Zukunft in ähnlicher Packung nachzuahmen! Unser Fabrikat ist in fast **allen besseren Droguen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen en detail,** gelbe Packete 20 ₰. und practisch für größere Consumenten, Carton 30 und 60 ₰. **Engros** durch (8102

Herren Wenzel & Mühle, Danzig.

Leipzig, den 1. September 1885.

Hoffmann & Schmidt.

Empfehle mein seit 1859 bestehendes Lager von

H. Upmann-Havana-Cigarren



in gr. Auswahl, von den billigsten an, in 1/10, 1/20, 1/40 Original-Packung, neueste Ernte und frühere Jahrgänge **Probesendung** von 25, 50, 100 Stück zu M. 8 M. 16, M. 34 postfrei.

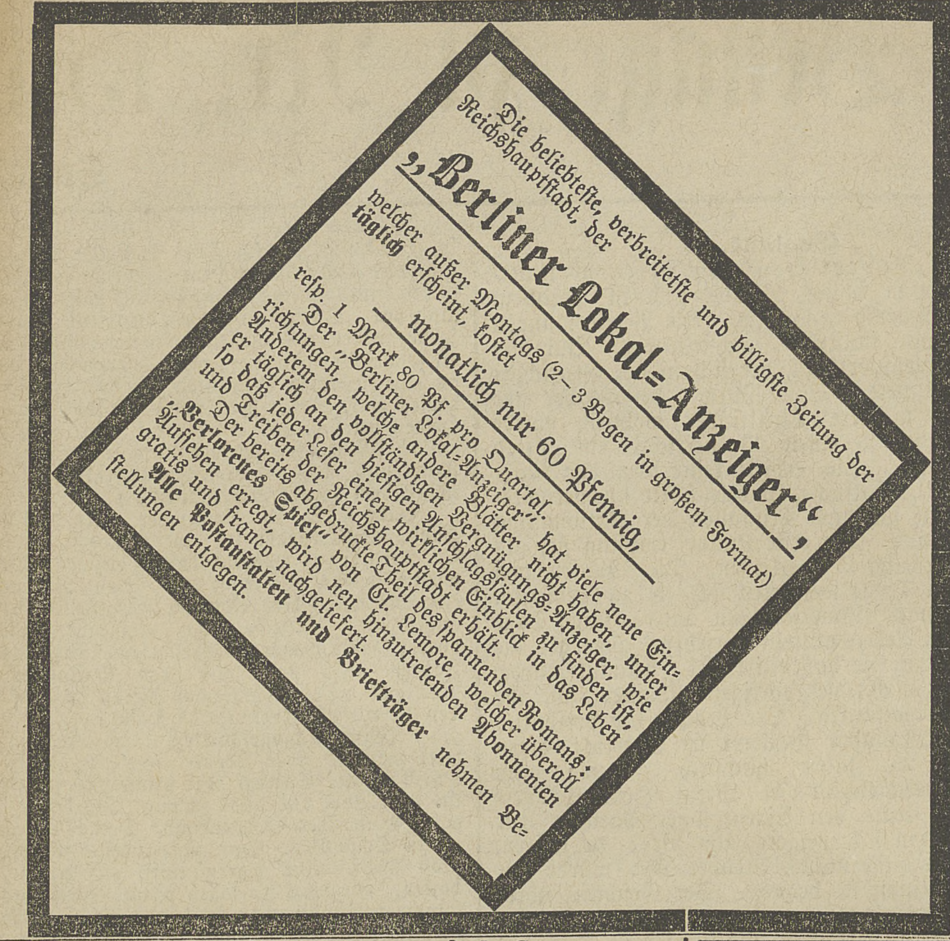
1396)

Max Weil, Berlin W., Kronenstr. 44.

18 vierjährige, gut ausgefleischte, zur Mast geeignete Stiere, ca. 13 Ctr. Lebendgewicht, hat zu verkaufen **D. Penner,** Pr. Königsdorf per Grunau. (8066

Holzgasse 28

ist die 1. Etage, besteh. aus 5 Zimm. nebst Zubehör zum 1. October d. J. zu vermiethen. (8080



Sämmtliche feine und feinste

Tafel-Liqueure:

Chimborasso, Magenelixir, Ingberwein, weiß und braun Pomeranzen 2c. 2c.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Springer Nachf.,

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Fruchtsäfte,

stark mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen, offerirt in bekannter Güte (2610

Gustav Springer Nachf.,

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Echten Jamaika-Rum, Arac und Cognac,

schöne alte Waare bei billigster Preisnotirung, empfiehlt (2610

Gustav Springer Nachf.,

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß meine am Platze gelegene

Papier-Fabrik

von heute ab im Betriebe ist u. offerire ich den Herren Consumenten

Pack-Papiere

in allen Farben und Formaten zu billigen Preisen.

Bemerken will ich noch, daß meine sämmtlichen Papiere nur aus reinen Lumpen gemacht sind und keinen Zusatz von Holzstoff und Stroh haben. (7781

Danzig, den 21. September 1885.

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu noch mehr herunter gesetzten Preisen. Das Lager ist noch vollständig sortirt und bietet dieser **Ausverkauf** eine selten gebotene günstige Gelegenheit zur Beschaffung guter Möbel für einen billigen Preis.

A. R. Migge & Co.,

Breitgasse Nr. 79,

unweit des Krahnthores. (7880

A. W. Berger & Co. Nachf.,

(Kohlen Engros).

Berlin, Unter den Linden 43.

Unsere Kohlenanzünder,

prämiirt auf der Antwerpener



Weltausstellung zur Ersparung allen Holzes beim Feuermachen, liefern wir in Probekisten p. Bahn: enth. 500, für 5 M. incl. Kiste ab Berlin geg. Nachnahme. Größere Quantit. billiger.

Zur Barterzeugung



ist das einzig sicherste und reellste Mittel

Paul Bosse's (1435

Original-Mustaches-Balsam.

Erfolg garantirt innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. **Versandt discret,** „Sonst." „Jetzt." **auch gegen Nachnahme.** Per Dose M. 2,50. Zu haben bei Hrn. **Rich. Lenz,** Parfümerie u. Droguenhandlung, Brodbänken- u. Pfaffeng.-Ecke.

Sämmtliche Artikel

zur

Wäsche,

in garantirt bester Waare, zu allerbilligsten Concurrenzpreisen, empfiehlt (8073

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Für Weinagenten.

Gegen Honorar zuverlässige **Correspondenten gesucht.**

Deutsche Weinzeitung in Mainz.

20 Kisten Prima Succade

Lieferung Oktober zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 8155 i. d. Exped. d. Danz. Ztg. erbeten.

Ein

grosses Orchestrion,

passend für Tanz-Salons, Caroussels und Panoramas, vertritt eine Musik-Kapelle von 15—20 Mann und spielt 18 der neuesten Tanzstücke. Dasselbe ist billig zu verkaufen bei (4426

Gebr. Witt, Orgelbauer, Danzig, Johannisg. 66.

Der seit langen Jahren bekannte, stets als **vorzüglich** bewährte (2645

Daubitz-Magenbitter

sollte in keinem Haushalt fehlen!

Echt zu haben bei **Alb. Neuman, Herrmann Lietzau** und **Rob. Zube,** Dirschau. (2645

Bleche.

Blechkantenhobel-, Blechbiege-, Blechrichtemaschinen, sowie verschiedene **Punschwerke, Stanzen** u. **Matrizen,** gebraucht, aber noch in gutem Zustande, kauft (8105

August Klönne,

Dortmund.

Stearinlichte

in verschiedenen Packungen und Qualitäten

empfiehlt

Bernhard Braune.

(8205

Aecht Cyper-Vitriol

zum Beizen des Weizens

empfieht

Bernhard Braune,

Danzig.

Grünberger Weintrauben

ausgesucht beste, 10 ℔-Postkistchen franco gegen M. 3,50 Einsendung oder 3,60 Nachnahme. (8107

Robert Großpietsch, Grünberg i. Schl.

Bergamotten,

a Maaß 50 ₰ und diverses anderes Herbst- und Winterobst

empfiehlt (8083

M. Raymann,

Langfuhr 17.

Mein Geschäftshaus (Eckhaus)

in **Marienwerder** Westpr.

am Markt belegen, in welchem seit über 40 Jahren das **Liebert**'sche **Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** betrieben worden ist, will ich unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkaufen event. verpachten.

Die Geschäftsräume sind groß, elegant und eignen sich zu jedem kaufmännischen Geschäfte.

Offerten von Selbstkäufern erbittet

A. Busch, Rentier,

7950) **Marienwerder.**

Reeller Gutsverkauf.

Eine in jeder Beziehung preiswerthe hochherrschaftl. Besitzung, 821 Morgen Weizenboden, schöne Gebäude u. Inventar, volle Ernte, in bester Gegend Ostpr., Nähe 2 Bahnh., der Kaufpreis verz. zu 5% all. durch Milchverkauf, ist wegen Krankheit der Besitzerin verkäuflich, bei 50 Mlle. M. Anzahlung. Hypoth. fest. Off. unter 8195 in der Eped. d. Ztg. erbeten.

Ein akademisch gebildeter

Hauslehrer,

der musikalisch und der englischen Sprache mächtig ist, wird zu engagiren gewünscht.

Adressen unter Nr. 8059 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig